

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfg.; im Textteil die 98 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pfg. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Jar Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— Pfg. mit Jafragen; einzelne Nummer 10 Pfg. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 276

Donnerstag, am 26. November 1936

102. Jahrgang

Todesstrafe gegen Stidling umgewandelt

Sechsjährige Freiheitsstrafe.

Nach offizieller sowjetrussischer Mitteilung hat der Präsident des Zentralrechnungsausschusses dem Gnadengesuch des reichsdeutschen Staatsbürgers Stidling stattgegeben und die Todesstrafe in eine sechsjährige Freiheitsstrafe umgewandelt.

Wie verlautet, sind außer Stidling noch zwei weitere zum Tode verurteilte Angeklagte begnadigt worden.

Aus der Heimat und dem Sachienland

Dippoldiswalde. Die Deutsche Arbeitsfront hatte am Mittwochabend nach der „Reichschronik“ zu einer Kundgebung der Fachgruppe Hausgehilfen aufgerufen, bei der der Bau- und Gruppenwaller Ehrler, Dresden, sprechen sollte. Leider mußte der Organisationswaller der Kreisverwaltung der DAF, Heinrich, der die Kundgebung eröffnete und leitete, bekanntgeben, daß der Redner in letzter Stunde habe abziehen müssen. Doch für Ersatz war gesorgt. Frau Schneider von der Fachgruppe Hausgehilfen trat als Rednerin auf. In ruhiger und verständlicher Art sprach sie über Zweck und Ziele der Fachgruppe Hausgehilfen in der Deutschen Arbeitsfront. Alle, die im Haushalt arbeiten und schaffen, sollen ihr angehören. Zurzeit seien im Gau Sachsen über 35 000 Mitglieder vorhanden. In nächster Zeit werde eine Werbeaktion durchgeführt, um alle, die noch fernstehen, zu erfassen. Wie im Betriebe es die Betriebsgemeinschaft sei, an deren Spitze der Betriebsführer stehe, der für die Gefolgschaft Sorge, so sei es im Haushalt die Zelle Familie, an deren Spitze hier die Hausfrau stehe, die führt und leitet. Jedes junge Mädchen solle und müsse die Schule des Haushaltes durchlaufen, um später einmal eine gute Hausfrau und Mutter zu werden. Zustände, wie sie früher herrschten, haben, und — in manchen Fällen noch herrschen, hier die Hausfrau, hier Dienstpersonal, müssen endgültig verschwinden. Natürlich müsse sich auch die Hausgehilfin taftvoll benehmen. Jeder solle seinen Stolz daran setzen, bei der Aufbaubarbeit des Führers mitzuhelfen, jetzt und in Zukunft. Daß alle große Aufgaben Kampf und Zeit erforderten, sei selbstverständlich. Nicht kritisieren, sondern mitarbeiten! Zur Verwirklichung des Vierjahresplanes könne die Hausfrau und Hausgehilfin viel mit beitragen. Der Ruf: „Kampf dem Verderb“ gelte besonders der Hausfrau. Hausfrau und Hausgehilfin sollten sich immer fragen: Handelt es sich auch so, daß Du deinem Volke keinen Schaden zufügst? Bei Unklarheiten oder Differenzen stehe der Hausgehilfin die Sozialwallerin zur Verfügung; sie soll aufklären, vermitteln, schlichten. Werde der Kreis der Hausgehilfen größer, könnten Fachkurse jeder Art, Singstunden, Wanderabende, Lichtbildvorträge usw. usw. auch hier durchgeführt werden. Deshalb ergehe an alle Hausgehilfen der Ruf: Werdet Mitglied der DAF! Die musikalische Ausgestaltung des Abends hatte die AdJ-Spielführer übernommen.

Dippoldiswalde. Errichtung einer Luftschutzhauptschule in Dippoldiswalde. Auch die Stadt Dippoldiswalde wird in nächster Zeit eine Luftschutzhauptschule erhalten. In ihr sollen Amsträger des Reichsluftschutzbundes sowie Selbstschutzhelfer im zivilen Luftschutz, die gleichzeitig bei ersten Hilfeleistungen und Schadenersatzmaßnahmen einlagerebereit sind, ausgebildet werden.

Reichstädt. Am 1. Adventssonntag wird, wie im vergangenen Jahr, nachmittags 4 Uhr in der Kirche eine Adventsfeierstunde gehalten, welche von Konfirmanden und Kindern des 7. Schuljahres unter Mitwirkung des Kirchenchores besonders ausgestaltet wird. Die Feier steht unter dem Leitgedanken „Licht in die Welt“ und zeigt den Weg des Lichtes von der Ewigkeit her in die Herzen der Menschen.

Seifersdorf. Die Ortsgruppe der NSDAP hielt im Saale des Gasthofes zum Erbgericht eine öffentliche Versammlung ab, der ein Propagandamarsch durch den Ort vorausging. Nach dem Fahnenmarsch unter den Klängen des Bodenweilers Marsches, gespielt von der immer einlagerebereiten Kapelle der Freiw. Feuerwehr, und Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters und Bürgermeister P. Müller sprach P. Richter, Dresden, über: „Der neue Vierjahresplan“. Der Redner sprach zuerst kurz über die Erfolge des ersten Vierjahresplanes, wobei er besonders die reich durchgeführte Arbeitsschlacht sowie Erzeugungsschlacht hervorhob und betonte, daß das Kapital für die Wirtschaft da ist und nicht umkehrt. Dann ging er zum zweiten Vierjahresplan über, sprach von der Einteilung der Rohstoffe und Sammeln des Materials, und bewies, daß das, was heute an Stelle der fehlenden Rohstoffe angeboten wird, kein „Ersatz“, sondern den Rohstoffen gleichwertiges Material ist. Im Schlußwort erwähnte P. Richter alle Volksgenossen, getreulich mitzuarbeiten am Werke des Führers und damit beizutragen, auch den zweiten Vierjahresplan durchzuführen.

Freiberg. Vor dem Sondergericht für das Land Sachsen hatte sich ein in Leipzig-Vollmarsdorf wohnhafter Einwohner wegen Diebstahls, wegen Fahrens ohne Führerschein, Führer-

Eisernes Bollwerk!

Deutsch-japanisches Abkommen gegen die Kommunistische Internationale

Von dem Kaiserlich Japanischen Botschafter in Berlin, Vicomte Nishikoshi, im Auftrage des Kaisers von Japan und dem Außerordentlichen Bevollmächtigten Botschafter des Deutschen Reiches, Joachim von Ribbentrop, im Auftrage des Führers und Reichskanzlers, wurde am Mittwochmittag ein Abkommen gegen die Kommunistische Internationale unterzeichnet. Das Abkommen hat folgenden

Wortlaut:

Die Regierung des Deutschen Reiches und die Kaiserlich japanische Regierung.

In der Erkenntnis, daß das Ziel der Kommunistischen Internationale, Komintern genannt, die Zersetzung und Vergewaltigung der bestehenden Staaten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ist.

In der Ueberzeugung, daß die Duldung einer Einmischung der Kommunistischen Internationale in die inneren Verhältnisse der Nationen nicht nur deren inneren Frieden und soziales Wohlbefinden gefährdet, sondern auch den Weltfrieden überhaupt bedroht.

Sind in dem Wunsche, gemeinsam zur Abwehr gegen die kommunistische Zersetzung zusammenzuarbeiten, in folgendem übereingekommen:

Artikel I

Die hohen Vertragsschließenden Staaten kommen überein, sich gegenseitig über die Tätigkeit der kommunistischen Internationale zu unterrichten, über die notwendigen Abwehrmaßnahmen zu beraten und diese in enger Zusammenarbeit durchzuführen.

Artikel II

Die hohen Vertragsschließenden Staaten werden dritte Staaten, deren innerer Friede durch die Zersetzungsarbeit der kommunistischen Internationale bedroht wird, gemeinsam einladen, Abwehrmaßnahmen im Geiste dieses Abkommens zu ergreifen oder an diesem Abkommen teilzunehmen.

Artikel III

Für dieses Abkommen gelten sowohl der deutsche wie auch der japanische Text als Urschrift. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft und gilt für die Dauer von fünf Jahren. Die hohen Vertragsschließenden Staaten werden sich rechtzeitig vor Ablauf dieser Frist über die weitere Gestaltung ihrer Zusammenarbeit verständigen.

Zur Urkund des dessen haben die Unterzeichneten, von ihren betreffenden Regierungen gut und richtig bevollmächtigt, dieses Abkommen unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

So geschehen in zweiseitiger Ausfertigung zu Berlin, den 25ten November 1936, d. h., den 25ten November des 11ten Jahres der Showa-Periode.

gez.: v. Ribbentrop, Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter des Deutschen Reiches.

gez.: Nishikoshi, Kaiserlich Japanischer Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter.

Zusatzprotokoll

Anlässlich der Unterzeichnung des Abkommens gegen die kommunistische Internationale sind die unterzeichneten Bevollmächtigten in folgendem übereingekommen:

a) Die zuständigen Behörden der beiden hohen Vertragsschließenden Staaten werden in bezug auf den Nach-

sucht und Urkundensfälschung zu verantworten. Der Angeklagte hatte, obwohl er weder Mitglied der NSDAP, noch Angehöriger der SS war, sich eine vollständige SS-Uniform sowie ein Parteiladzeichen verschafft und Uniform und Abzeichen unberechtigt getragen. In dieser Uniform beging er zahlreiche Straftaten. U. a. hatte er ein Motorrad gestohlen und damit einen Unfall verschuldet. Der Verantwortung hatte er sich

durch die Flucht entzogen. Als er von einem SA-Mann, der den Angeklagten von früher her kannte, gestellt worden war, bedrohte er den SA-Mann mit einem Dolch. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Marienberg. Bei Hilmersdorf kam am Dienstag nachmittag ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen ins Rutschen und überschlug sich an der Straßenböschung. Der Fahrer, ein Chemnitzer Fabrikant, kam mit leichten Verletzungen davon, während seine mitfahrende Ehefrau auf der Stelle getötet wurde.

Schwarzenberg. Am Dienstag nachmittag brach in einem Schwarzenberger Metallwerk beim Transport einer schweren Maschine ein Balken. Dem 25 Jahre alten Elektroingenieur Werner Geißler wurde von der vom Transportgestell herunterstürzenden Maschine der Brustkorb eingedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Zittau. Der 26 Jahre alte, vorbestrafte Walter Hoppe aus Zittau hatte neuerdings in einem Nachlokal einer Frau neben einem Geldbetrag einen Ring gestohlen. Dieser Diebstahl wurde ihm zum Verhängnis. Denn seine Ehefrau, die den Ring gefunden hatte, ging der Sache nach und strengte den Scheidungsprozess an. Hoppe stand nun am Mittwoch vor dem Schöffengericht Zittau. Obwohl es sich bei dem Diebstahl nur um geringe Werte handelte, wurde er wegen der raffinierten Art seines Vorgehens unter Verlagen mildernder Umstände zu zwei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Wettervorherlage des Reichswetterdienstes

Angabeort Dresden für Freitag:

Schwach windig, teils heiter, teils neblig bewölkt. In den Frühstunden bei leichtem Nebelnefassen Glatteisgefahr. Tagsüber trocken. Temperaturen gegen Vortag unverändert.

aus Tiffan als Geschenk zum Feiern!

W. H. W. - STRASSENSAMMLUNG POLITISCHE LEITER SAMMELN!

richtenaustausch über die Tätigkeit der kommunistischen Internationale sowie auf die Aufklärungs- und Abwehrmaßnahmen gegen die kommunistische Internationale in enger Weise zusammenarbeiten.

b) Die zuständigen Behörden der beiden hohen Vertragsschließenden Staaten werden im Rahmen der bestehenden Gesetze strenge Maßnahmen gegen diejenigen ergreifen, die sich im Inland oder Ausland direkt oder indirekt im Dienste der kommunistischen Internationale beteiligen oder deren Befehlsarbeit Vorschub leisten.

c) Um die in a) festgelegte Zusammenarbeit der zuständigen Behörden der beiden hohen Vertragsschließenden Staaten zu erleichtern, wird eine ständige Kommission errichtet werden. In dieser Kommission werden die weiteren zur Bekämpfung der Befehlsarbeit der kommunistischen Internationale notwendigen Abwehrmaßnahmen erwoogen und beraten.

Berlin, den 25ten November 1936, d. 5., den 25ten November des 11ten Jahres der Showa-Periode.

gez.: v. Ribbentrop, Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter des Deutschen Reiches.

gez.: Mushiaki, Kaiserlich Japanischer Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter.

Bei der Unterzeichnung waren zugegen von deutscher Seite: Gesandter von Erbmannsdorf und Dr. von Raumer; von japanischer Seite Botschaftsrat Inoue und General Oshima.

Das deutsch-japanische Abkommen zeigt in seiner Knappheit, aber eindeutigen Formulierung einmal die vom internationalen Kommunismus drohenden Weltgefahren, zum andern den entschlossenen Willen der Regierungen von Berlin und Tokio, diesen Gefahren mit allen geeigneten Mitteln entgegenzutreten, wo immer sie sich zeigen. Was zwischen Tokio und Berlin in diesem Abkommen in der Feststellung der Tatsachen und im Bekenntnis zur entschlossenen Abwehr niedergelegt ist, ist im letzten Grunde die unmittelbare Auswirkung der vom letzten

Rürberger Parteitag ausgegangener Warnung vor den Gefahren des Bolschewismus. Die Aufrüttelung der Völkergewissen von Nürnberg aus trägt langsam Früchte. Überall in der Welt ist man heutzutage geworden und beurteilt das Wesen des Bolschewismus nicht mehr ausschließlich nach den schönen Worten eines Stalinow-Finkstein, sondern nach den Erscheinungen der kommunistischen Propaganda. Wenn allerdings so lange gewartet werden sollte, bis die Vorgänge in Spanien auch dem letzten laienhaften Volkster die Augen geöffnet haben würden, dann würde es mit einer erfolgreichen Abwehr wohl zu spät sein. Deshalb sind sich die deutsche und die japanische Regierung darüber klar geworden, rechtzeitig die Vorkehrungen zu treffen, die notwendig erscheinen, um den von Moskau aus geplanten Ereignissen zuvorzukommen. Es ist notwendig, immer wieder daran zu erinnern, daß der 7. Komintern-Kongreß scharfsten Kampfs angelegt hat allen nichtkommunistischen regierten Ländern. Dieser selbst Komintern-Kongreß hatte den Beschluß gefaßt, als nächstes Ziel in Spanien eine zweite Räte-Republik zu errichten. Was wir heute in Spanien erleben, ist also der Versuch, den damaligen Beschluß in die Tat umzusetzen.

Der Nationalsozialismus hat eine äußerst wichtige Aufgabe auf sich genommen, als er der Ueberflutung Deutschlands und damit ganz Westeuropas durch die kommunistische Welle einen Damm entgegensetzte. Das neue Deutschland steht damit in der Front des faschistischen Italiens. Mit dem jetzigen Abschluß des deutsch-japanischen Abkommens wird diese antikomunistische Abwehrfront im Fernen Osten um ein wichtiges Bollwerk verstärkt. Die einzelnen Bestimmungen des Abkommens sind so vollkommen klar und sprechen für sich selbst, daß es einer besonderen Erklärung nicht bedarf. Der internationale Kommunismus aber weiß jetzt, daß der Widerstand gegen seine Winterarbeit nicht im Weichen, sondern im Erstarren ist. Alle Völker, die im Interesse der Kultur, der Menschheit und des nationalen Aufbaues ihre Kräfte einsetzen, werden sich, das ist der Sinn des Abkommens zwischen Berlin und Tokio, auf der Grundlage dieser gemeinsamen Abwehrfront zusammenfinden.

Lad angefaßt und als Ziel die Durchführung der Revolution in allen Staaten und die Errichtung der kommunistischen Weltrepublik proklamiert.

Das längste Opfer dieses Vernichtungswillens bolschewistischer Unheimlichkeit ist Spanien. Dieses Land aller europäischer Kultur ist heute vom Bürgerkrieg verwüstet, seine Städte und Dörfer liegen überall in Schutt und Asche, und das spanische Volk ist Heimsuchungen und Qualen ausgeleitet, die in der Geschichte kaum ihresgleichen finden. Dies sind die furchtbaren Folgen der Einmischung der kommunistischen Internationale in die Durchführung der auf dem 7. Kominternkongreß gefassten Beschlüsse.

Die Komintern hatte nichts anderes im Sinn, als durch Propaganda und Gewalt die „Sowjetrepublik Spanien“ aufzurichten, um von hier aus Europa weiter zu unterwerfen. Wer soll das nächste Opfer sein?

Manche Staaten, so Amerika, haben seinerzeit gegen die Beschlüsse des 7. Kominternkongresses scharfste Proteste erhoben — sie sind wirkungslos geblieben.

Deutschland und Japan, nicht gewillt, das Treiben der kommunistischen Heher länger zu dulden, sind zur Tat geschritten. Der Abschluß des deutsch-japanischen Abkommens gegen die kommunistische Internationale ist ein epochales Ereignis. Es ist ein Wendepunkt in dem Abwehrkampf aller ordnungs- und kulturliebenden Nationen gegen die Mächte der Zerfetzung.

Mit dem Zustandekommen dieses Vertrages haben unser Führer und seine Majestät der Kaiser von Japan eine geschichtliche Tat vollbracht, die erst von kommenden Generationen in ihrer vollen Tragweite gewürdigt werden wird. Am heutigen Tag ist eine starke Abwehrfront von zwei Nationen geschaffen worden, die in gleicher Weise entschlossen sind, jeden Einmischungsversuch der kommunistischen Internationale in ihren Ländern zum Scheitern zu bringen.

Japan wird eine Ausbreitung des Bolschewismus in Ostasien niemals zulassen. Deutschland bildet das Bollwerk gegen diese Pest im Herzen Europas. Schließlich wird Italien, wie der Duce der Welt erklärte, das antibolschewistische Banner im Süden hochhalten.

Ich bin der Ueberzeugung, daß die Länder, die heute die bolschewistischen Gefahren noch nicht sehen, eines Tages unserem Führer das klare und rechtzeitige Erkennen dieser einzig dastehenden Weltbedrohung dankbar sein werden.

In dem Abkommen ist vorgesehen, weitere Staaten zur Teilnahme an diesem Kampf einzuladen. Wir wünschen und hoffen, daß die übrigen Kulturstaaten die Notwendigkeit des Zusammenstehens aller gegen die Arbeit der kommunistischen Internationale erkennen und sich diesem Abkommen anschließen mögen. Auf diese Weise wird es gelingen, diesen Weltfeind endgültig abzuwehren, den inneren und äußeren Frieden zu erhalten und unsere alte Kultur zu retten.

Die Erklärung des japanischen Botschafters

Der japanische Botschafter Graf Mushiaki erklärte folgendes:

„Ich gebe hiermit meiner aufrichtigen Freude Ausdruck, daß das Abkommen gegen die kommunistische Internationale am heutigen Tag zwischen Japan und Deutschland abgeschlossen worden ist.“

Die kommunistische Internationale ist, wie allgemein bekannt, eine internationale Organisation, die überall in der Welt ihre Zellen besitzt und die Zerfetzung und Vergewaltigung der bestehenden Staaten als ihr Ziel aufstellt.

Da diese Einmischung der kommunistischen Internationale in die inneren Verhältnisse der Nationen nicht nur deren inneren Frieden und soziales Wohlbefinden gefährdet, sondern auch den Weltfrieden überhaupt bedroht, ist es für jeden Kulturstaat aus Selbsthaltungstrieb eine Selbstverständlichkeit, das Leben und Wohl des eigenen Volkes gegen diese Gefahr zu schützen. Dabei ist zu betonen, daß es gegen diese internationale kommunistische Organisation nur eine einzige wirksame Abwehrmöglichkeit gibt, nämlich das Zusammenwirken der Staaten.

Japan und Deutschland, gegen die der Beschluß des 7. Kominternkongresses im besonderen gerichtet ist, fühlen sich durch die Zerfetzungsarbeit der kommunistischen Internationale am stärksten bedroht und sind deshalb als erste zum Entschluß gekommen, sich gegen diese Gefahr zusammenzuschließen.

Ich bin überzeugt, daß das japanische Kaiserreich unter dem glorreichen Regime seiner Majestät des Kaisers und das neue Deutschland unter der heroischen Führung des Führers und Reichkanzlers als Garanten des Weltfriedens im Osten und Westen mit diesem Schritt ihren Teil zur Befriedung der Welt beitragen werden.“

Moskau für London harmlos!

Eigenartige Ansicht in London über das Abkommen

Ueber das Abkommen lagen am Mittwochsabend die ersten Stellungnahmen aus dem Ausland vor. Sofern solche fehlen, kommt aus der Art der Aufmachung und aus den Ueberschriften klar zum Ausdruck, welche große Bedeutung man der neuen Friedenstat des Führers beimißt.

„Press Association“ berichtet über den ersten Eindruck des deutsch-japanischen Abkommens in London, daß der Vertrag einigermassen harmlos sei (!). In Londoner diplomatischen Kreisen werde es als äußerst unvorteilhaft angesehen, daß England auf die Einladung eingegangen werde. Es sei häufig festgestellt worden, daß Groß-Britannien angestrebt sei, eine Aufteilung der Länder der Welt in zwei Blöcke, nämlich einen kommunistischen und einen antikomunistischen, zu vermeiden. Groß-Britannien sehe weiterhin seinen Einfluß ein, um eine solche Aufgliederung der Länder der Welt zu verhindern.

Die späteren Ausgaben der englischen Abendpresse bringen die Nachricht über den Abschluß des deutsch-japanischen Abkommens gegen die Dritte Internationale in größter Aufmachung heraus und geben den Wortlaut des Abkommens und des Protokolls fast ausnahmslos wieder. Die Ueberschriften sind sachlich gehalten — und sichtlich vor einer gewissen Zurückhaltung bestimmt, die auch darin zum Ausdruck kommt, daß Stellungnahmen fehlen.

Berücksichtigung in Paris

Die Pariser Abendpresse meldet in riesigen Ueberschriften die Unterzeichnung des deutsch-japanischen Abkommens, dessen Artikel von mehreren Blättern in Fettdruck wiedergegeben werden. Die Zeitungen enthalten sich vorläufig einer eigenen Stellungnahme.

In amtlichen Kreisen mißt man der Angelegenheit eine zu große Bedeutung bei, als daß man die Stellungnahme

Zur Sicherung des Friedens

Reichsminister Dr. Goebbels erläutert die Bedeutung des deutsch-japanischen Abkommens

Reichsminister Dr. Goebbels wandte sich am Mittwoch um 19 Uhr über alle deutschen Sender an das gesamte deutsche Volk und darüber hinaus an die Welt, um den neuen Beitrag des Führers zum Frieden der Welt, das zwischen der Regierung des Deutschen Reiches und der Kaiserlich-Japanischen Regierung abgeschlossene „Abkommen gegen die kommunistische Internationale“, der Öffentlichkeit bekanntzugeben.

Der Reichsminister verlas zunächst den Wortlaut des Abkommens und fügte dann im Namen des Führers und der deutschen Reichsregierung noch folgende Erklärung hinzu: „Mit diesem Abkommen, das zwischen der Regierung des Deutschen Reiches und der Kaiserlich-Japanischen Regierung abgeschlossen wurde, wird nun endlich Klarheit in den trüben Dunst hineingebracht, den die kommunistische Internationale über Europa und die ganze Welt zu lagern versucht hat. Zwei Großmächte haben sich damit zusammengeschlossen zu einer starken und festen Erklärung, vor den Drohungen der roten Anarchie weder weichen noch kapitulieren zu wollen.“

In diesem Abkommen wird mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß es sich dabei um ein definitives Vorgehen handelt. Denn nicht die beiden hohen Vertragsschließenden Mächte haben die kommunistische Internationale herausgefordert, sondern die kommunistische Internationale hat durch eine ununterbrochene Folge von Provocationsakten, revolutionären Aufstandsversuchen, anarcho-sindikatistischen Ausschreitungen und gewalttätigen, völkerverhetzenden Zerfetzungstendenzen die ganze Welt auf das tiefste zu beunruhigen und in schwerste, kaum noch übersehbare Wirren zu stürzen versucht.

Wenn sich die Regierung des Deutschen Reiches und die Kaiserlich-Japanische Regierung diese Veruche mit den ihnen geeignet erscheinenden Mitteln zur Wehr setzen, so ist das nicht nur ihr gutes Recht, sondern ihre staatspolitische und moralische Pflicht. Denn die umstürzlerischen Tendenzen der kommunistischen Internationale bedrohen auf das ernste die gesamte Kulturwelt und treiben mit den heiligsten Gütern der Völker ein frevelhaftes Spiel. Ausdrücklich wird deshalb in dem heute abgeschlossenen Abkommen betont, daß es

zur Wahrung des inneren Friedens, des sozialen Wohlbefindens, aber auch des Weltfriedens dienen soll.

Wenn im Artikel II die hohen Vertragsschließenden Staaten dritte Staaten, deren innerer Friede durch die Befehlsarbeit der kommunistischen Internationale bedroht wird, gemeinsam einladen, Abwehrmaßnahmen zu ergreifen oder an diesem Abkommen teilzunehmen, so wird damit in aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß dieses Abkommen sich gegen niemanden richtet, sondern nur den einen Sinn und Zweck hat, den Umsturzversuchen der Moskauer Internationale ein klares und unmissverständliches Halt entgegenzusetzen.

Die nationalsozialistische Bewegung hat vom ersten Tage ihres Bestehens an den Kampf gegen den Kommunismus in aller Konsequenz durchgeföhrt. Sie hat dem Nordstreben der kommunistischen Internationale über vierhundert Tote und Zehntausende von Verletzten opfern müssen. Sie kennt den Bolschewismus. Und der Bolschewismus kennt hoffentlich auch sie.

Seit der Machtübernahme durch den Führer hat das nationalsozialistische Deutsche Reich in breiter Front diesen Kampf der nationalsozialistischen Bewegung zu leiter Sache gemacht. Beide, Bewegung und Reich, haben die akute Gefahr, in die die Kulturvölker durch die kommunistische Internationale hineingebracht werden

sollen, in aller Klarheit erkannt und auch Entschlossenheit und Mut genug ausgebracht, sie rücksichtslos und radikal aus Deutschland zu entfernen. Reich und Volk sind heute gegen den Bolschewismus gefest.

Die Moskauer rote Internationale ihrerseits hat seit der Machtübernahme durch den Führer kein Mittel unversucht gelassen, die ihr durch den Sieg des Nationalsozialismus verlorengegangene Position in Deutschland mit anderen Mitteln zurückzuerobern.

In einer großangelegten, insamen Weltweite versucht sie, die Völker der ganzen Erde gegen Deutschland aufzumachen; sie wäre jederzeit bereit, wenn sie es könnte, in einem blutigen Kriege das nationalsozialistische Deutschland zu Boden zu zwingen.

Diese Einkreisungsversuche sind auf der ganzen Linie gescheitert. Eine starke Armee schützt jetzt die Grenzen unseres Reiches. Die propagandistischen Eroberungsmanöver der Moskauer roten Internationale über sind von Deutschland mit mutiger und beharrlicher Fähigkeit zurückgewiesen worden, ja, wir sind auf unseren Parteien in Nürnberg nun unsererseits zum Angriff gegen diese Veruche vorgegangen. Wie notwendig es war, von Deutschland diese Gefahr fernzuhalten, dafür sind die entschlossenen und grauenerregenden Vorgänge, die sich jüngst in Spanien abgepielt haben und noch abspielen, ein blutiges Beispiel und ein furchtbare Beweis. Was den Völkern, die vom Bolschewismus überannt werden, droht, dafür zeugen die ungezählten geschändeten spanischen Frauen, die zahllosen gequälten und gemarterten Kinder, die ermordeten Familien, brennenden Kirchen und verwüstete Städte.

Deutschland hat diesen roten Zerfetzungsabsichten einen unübersteigbaren Wall entgegengesetzt.

Die tiefgehende praktische Auswirkung unseres konsequenten Kampfes gegen den Bolschewismus aber ist das heute zwischen Deutschland und Japan abgeschlossene Abkommen. Zwei Kulturstaaten setzen sich damit in aller Offenheit gegen die teuflischen Veruche der kommunistischen Internationale zur Wehr. Sie zeigen der Welt, wie diese Gefahr mit aller Klarheit und Festigkeit begegnet werden muß.

Dieses Abkommen ist dazu bestimmt, einen wertvollen Beitrag zum Frieden der Welt zuzustellen, der durch die gewissenlosen kommunistisch-internationalen Treibereien auf das ernste bedroht ist. Es bringt mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck, daß die hohen Vertragsschließenden Staaten nicht provozieren wollen, sich aber auch nicht mehr provozieren lassen. Das deutsche Volk aber kann allen kommenden Entwicklungen mit ruhiger Sicherheit entgegenhauhen. Seine Regierung steht auf der Wacht und wird jede auftauchende Gefahr mit den richtigen Mitteln abzuwehren wissen. Hier ist der kommunistischen Internationale ein Feind entstanden, der den Kommunismus kennt und ihn deshalb auch wirksam trifft.

Mögen andere Völker daraus lernen, damit dieses Abkommen wirklich ein Anfang sein kann im Kampf gegen die Bedrohung der Menschheit in ihren höchsten Kulturwerten und damit für den wahren Frieden der Welt.

Wendepunkt im Abwehrkampf

Erklärung des Botschafters von Ribbentrop
Botschafter von Ribbentrop gab dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros folgende Erklärung ab:
„Auf dem 7. Kominternkongreß hat der Bolschewismus allen ordnungsliebenden Staaten den Kampf angedeutet.“

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Seifersdorf. Nachdem am Dienstag und Mittwoch auch an unserer Schule öffentlicher Unterricht stattgefunden hatte, welcher mit einer Ausstellung der Schülerarbeiten von der kleinsten Zeichnung bis zum Bastelbau eines großen Beckens, bei den Mädchen Handarbeiten bis zum feinsten Nähen, verbunden war, fand am Mittwochabend im Saale des Erdgerichtshofes ein Elternabend statt. Nach frisch gesungenen Liedern der älteren Klassen, begrüßte Schulleiter Weber die Eltern und Kinder und betonte, daß die öffentlichen Unterrichtsstage Schule und Elternhaus noch mehr zusammenführen sollen. Das Elternhaus sei die Keimzelle zur Volksgemeinschaft. Der Abend sollte dann zeigen, wozu der Vermittlungsbeitrag Verwendung findet. Nach dem Gesang zweier Wanderlieder lief der erste Film: „Mädel im Landjahr“. Er zeigte im 1. Teile das Zusammengehörigkeitsgefühl, die Pflege der Kameradschaft, im 2. die Verarbeitung des Roggens oder Weizens zu Mehl, die Schulung im Lager und den Zeitungsdienst. Nach dem Gesang zweier Heimatlieder lief der zweite Film des Abends: „Von einem, der ausjog, das Graveln zu lernen“, ein Märchenfilm, dargestellt durch Puppen. In seinem Schlußwort dankte Schulleiter Weber allen, die gekommen waren. Das Absingen der nationalen Lieder beschloß den Elternabend.

Claschütte. Unter großer Beteiligung von Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern fand am Dienstagabend im „Goldnen Was“ eine DDF-Verammlung statt, in der Bauwaller Müller einen Rückblick auf die verfloßenen 4 Jahre Aufbauarbeit bot und dann ausführlich behandelte, wie die DDF und ihre Mitglieder zum Gelingen des hützlich verkündeten Vierjahresplanes mit beitragen können.

Claschütte. Der Männergesangverein „Sängervereinigung“ unterhält einen gemischten Chor, der nunmehr 10 Jahre besteht.

Claschütte. Aufgeboten wurde der Schriftfeger Georg Franz Thierke mit der Hausfuchter Ingrid Elie Kabner, beide in Claschütte; der techn. Reichsbahnpraktikant Johannes May Eckert, Claschütte, mit Johanna Elisabeth Jelinek, Crimmitschau.

Claschütte. Nach Abschluß der Instandsetzungsarbeiten im überbrückten Prießnitzlauf fand am Dienstag früh eine Beschäftigung durch Vertreter des Straßen- und Wasserbauamtes und der Stadtverwaltung statt. Seit dem 7. September war unter den Straßen, Gärten und Häusern der Stadt geschafft worden. Eine nahezu einen halben Kilometer lange Strecke (vom Rathaus bis zur Einmündung in die Müglitz) war, namentlich in ihrem mittleren Teil, nach dem 1934er Hochwasser in einen gefährlichen Zustand geraten. Auf Vorschlag wurde und noch mehrmaliger Prüfung durch Bauamt Henschel vom Straßen- und Wasserbauamt Dresden fand sich die Staatsregierung bereit, 12.000 M. und später nochmals 4000 M. zur Behebung dieser Schäden zu bewilligen. Ueber die gemachten Feststellungen und über die darauf erfolgten Schritte zur Behebung der Schäden, und vor allem über Verlauf, Eigenart, Schwierigkeit, Dauer und Kosten dieser Instandsetzungsarbeit gab Bauamt Henschel eingehenden Bericht. In hohen Gummistiefeln schritten dann Bürgermeister und Ratsherren zur Besichtigung und verschanden alle nacheinander in einem Einstiegschlot. Trotz zunächst mangelhafter Beleuchtung und des Gefährs, bis über die Knöchel im eisalten Wasser zu waten, gewährte doch das Bewußtsein, auf einem ordnungsgemäß hergestellten Schotter, wenn auch in gebückter Haltung, zu schreiten, das unbedingte Gefühl der Sicherheit. Zunächst mit dem Wasserlauf schreitend, gewann der Beobachter einen Begriff von den Mähen, unter welchen die Arbeiter täglich 8 Stunden schaffen. In j. T. ließ gebückter Haltung und dauernd betäubendem Wasserlauf der Prießnitz um. Ist ihre Arbeit eine stille Leistung gewesen, die auch von den Bauleitenden im Verlaufe der Beschäftigung herausgestellt wurde. Die Arbeiten im allgemeinen und auch die Arbeitsleistungen des Personals fanden reiflos Anerkennung. Im Verlaufe der Beschäftigung nahm auch Bürgermeister Gotthardt Veranlassung, für die ihm vom Straßen- und Wasserbauamt zuteil gewordene Hilfe und Unterstützung zu danken.

übertragen möchte. In parlamentarischen Kreisen legt man sich hingegen weniger Zurückhaltung auf. Man erklärt, daß dieses Abkommen zwar den Zweck verfolge, den man ihm amtlicherseits beilege, daß aber keine unbedingte Notwendigkeit für seinen Abschluß bestanden habe (!), weil der Kampf gegen den Kommunismus Sache jeder einzelnen Regierung innerhalb ihrer Landesgrenzen sei. Man befürchtet außerdem, daß dieses Abkommen mit jenem Geist des Kreuzzuges übereinstimme, dessen Gefahren oft dargelegt worden seien (!). Im übrigen stellt man fest, daß das Abkommen keine Militärklauseln enthält, und erinnert daran, daß die Tokioter Regierung von Beginn an derartigen Gerüchten widersprochen habe.

„Giornale d'Italia“. — „Eine defensible Vereinbarung“

Rom, 25. November. In unterrichteten italienischen Kreisen wird vorerst zu dem deutsch-japanischen Übereinkommen keine Stellung genommen und zugleich betont, daß zwischen Italien und Japan eine vollkommene Übereinstimmung der Auffassungen besteht, eine Übereinstimmung, die umso beachtenswerter sei, als zwischen Italien und Japan vorzügliche Beziehungen vorhanden seien.

Die römische Epätabendpresse meldet das Ereignis in großer Aufmerksamkeit. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ schreibt in einer kurzen redaktionellen Note, aus dem vollveröffentlichten Wortlaut ergebe sich klar und deutlich der ausgesprochen defensible Charakter der Vereinbarung. Das Abkommen bezwecke lediglich den Schutz des nationalen Gebietes der Unterzeichnerstaaten vor der kommunistischen Gefahr und die Überwachung der internationalen Lage, insofern diese durch das aggressive Vorgehen des Kommunismus gefährdet werde.

Die Frage der Abwehr des Kommunismus habe, wie „Giornale d'Italia“ betont, infolge der vom Kommunismus seit geraumer Zeit eingeleiteten Offenbarungen aktuelle und tatsächliche Bedeutung erlangt und müsse von allen Kulturnationen der Welt mit steigender Aufmerksamkeit beachtet werden. Für Deutschland und Italien sei dieses Problem bei den Berliner Besprechungen des italienischen Außenministers Graf Ciano geprüft und bereits geregelt worden.

Gebietsbesprechung der Fremdenverkehrsvereine des Gebiets Ost-Erzgebirge

Im Bergshotel Oberdresdener fand gestern unter der Leitung des Gebietsführers, Bürgermeister Hiesler, Altenberg, eine Besprechung statt, zu der auch Kreisleiter Freund und der Geschäftsführer des Landes-Fremdenverkehrsverbandes Sachsen, Direktor Planitz zugegen waren.

Lehterer berichtete eingehend über das Reichsfremdenverkehrs-Gesetz, wonach alle Fremdenverkehrsgemeinden Mitglied des Verbandes sein müssen. Die Gebietsbesprechungen sollen eine persönliche Aussprache ermöglichen und die Möglichkeit geben, über Gemeinschaftswerbung zu beraten und zu beschließen.

Weiter sprach Dir. Planitz zu dem auf der Herbsttagung in Baden-Baden beschlossenen Etat des Reichsfremdenverkehrs-Verbandes, der eine Beitragserhöhung erforderlich macht. Der Etat des Landesverkehrs-Verbandes liegt gegenwärtig dem Wirtschaftsministerium vor. Die Berechnung der Umlage soll erfolgen nach der Einwohnerzahl, nach der Zahl der Uebernachtungen und der Fremdenverkehrsbedeutung; ein noch feinerer Schlüssel soll aber gesucht werden.

Um die Mittel zur Bezahlung der Umlage zu bekommen, war ein Ortsgesetz zur Erlassung der Beiträge des Fremdenverkehrs geplant. Da dieser Plan zunächst undurchführbar ist, wurde empfohlen: 1. Ausbau der örtlichen Verkehrsvereine, daß sie zur Mitarbeit fähig und fundiert sind und dem jedes Mitglied der Wirtschaftsgruppe des Gastfähtengewerbes anzugehören hat, und daß diese wieder nur von denen Waren beziehen, die ebenfalls Mitglied sind. Altenberg hat 99 Proz. der Ruhnießer erfaßt. Weiter empfahl Dir. Planitz, wenn möglich, die Kurtaxe etwas zu erhöhen und höhere Beträge für Werbung in den Gemeinde-Etat einzusetzen, als bisher.

Bürgermeister Hiesler gab dann einen Rückblick auf die vergangene Sommerzeit. Sie war trotz des schlechten Wetters sehr gut. Die Steigerungsziffer für die Zahl der Ost-Erzgebirge besuchenden Fremden betrug 20 Proz. gegenüber dem Sommerhalbjahr 1935.

Die Statistik von 25 Gemeinden ergab folgendes Bild:	
Sommerhalbjahr 1935	44 887 Fremde,
Sommerhalbjahr 1936	52 123 Fremde
	(Steigerung 20 Prozent)
Sommerhalbjahr 1935	357 507 Uebernachtungen,
Sommerhalbjahr 1936	402 628 Uebernachtungen
	(Steigerung 15 Prozent).

Das bedeutet eine wesentliche Steigerung gegenüber anderen Gebieten Sachsens und des Reiches.

Als Gäste weilten durch „Kraft durch Freude“ im Ost-Erzgebirge, und zwar nur in 5 Gemeinden:

Sommerhalbjahr 1935	1488 Fremde,
Sommerhalbjahr 1936	1818 Fremde
	(Steigerung 30 Prozent)
Sommerhalbjahr 1935	9060 Uebernachtungen,
Sommerhalbjahr 1936	17 174 Uebernachtungen
	(Steigerung 90 Prozent).

Der Durchgangsverkehr, der außerordentlich stark war, konnte nur in einigen Gemeinden ungefähr geschätzt werden. Es ergibt sich daher kein vollständiges Bild. Er geht in viele Hunderttausende und wird kaum unter einer halben Million liegen.

Nur von einzelnen Gemeinden wurde zusammengestellt, aus welchen Gegenden des Deutschen Reiches die Gäste kommen. Oberdresdener zum Beispiel rechnet mit 60 Proz. seiner Dauer-gäste aus der Reichshauptstadt, Weising mit etwa 90 Proz. und Kipsdorf und Altenberg mit etwa 20 Proz. Im Durchschnitt darf man annehmen, daß 40 Proz. aller Besucher des Ost-Erzgebirges aus Berlin kommen.

Es zeigt dies, daß das Ost-Erzgebirge ein beliebtes Reiseziel der Berliner geworden ist.

Gegenwärtig reichen die Gaststätten aus; wesentlich gestiegen ist die Nachfrage nach Pensionen. Im allgemeinen könne gesagt werden, daß das Ost-Erzgebirge im Fremdenverkehr eine stärkere Entwicklung nachweisen kann, als andere Gebiete Deutschlands.

Dir. Planitz trat dann den Behauptungen entgegen, daß das Ost-Erzgebirge noch zu wenig bekannt sei. Sachsen ist überhaupt erst neuerdings Fremdenverkehrsgebiet geworden. Im Ost-Erzgebirge sei seit Sommer 1935 auf Sommer 1936 die Zahl der Delegierungen von 173 000 auf 240 000, die Zahl der Uebernachtungen

von 874 000 auf 1 1/2 Million gestiegen. Der Tonfilm „Sachsen“, in dem das Ost-Erzgebirge einen entsprechenden Raum hat, sei auch im Ausland gelaufen. Die Berliner Reisebüros seien vollkommen über das Ost-Erzgebirge orientiert. Um einen gleichmäßigen Besuch aller Orte zu ermöglichen, müßte der Verkehr aus überbesetzten Orten an die Nachbarorte weitergeleitet werden, wie es von dem im Juli-August vollbesetzten Bärenburg auch geschehen ist.

Gegen Preiswucher wende sich, so führte Dir. Lärke vom Bergshotel Hauptenest aus, die Wirtschaftsgruppe ganz energisch. Dann sprach er über Konzessionsfragen und anschließend darüber, die Gaststätten heimelig und der Gegend entsprechend auszustatten, mehr sein als scheinen zu wollen. Ein Ausschuß solle zusammen mit Vertretern der Wirtschaftsgruppe die Gaststätten beschließen und die Inhaber beraten.

Schon lange ist die Markierung einer Quer Verbindung Bad Schandau-Schwarzenberg für Kraftfahrzeuge besfahrbar geplant. Wie berichtet werden mußte, ist das leider nicht recht vorwärts gekommen, es wurde aber verlangt, daß unbedingt bis Mai die Markierung fertig ist. Dabei wurde auch auf eine sehr beachtliche Autoberatung (Karte) Bad Elster-Bad Schandau hingewiesen.

Nach einem Appell an die kleineren Gemeinden, Fremdenverkehrsvereine zu gründen, wurde der wichtige Punkt „Werbemaßnahmen“ behandelt. Der Landesverkehrsverband inseriert nicht in sächsischen Zeitungen, das soll von den Mitgliedern selbst geschehen. Gewünscht wird, daß sich dem Koppsinerat des DDF in außer-sächsischen Zeitungen recht viele Gemeinden anschließen.

Der Rundfunk-Winterwetter-Dienst wird nach dem Plan des Vorjahres diesmal von der Landesverkehrswarte direkt versorgt.

Rechtzeitige Mitteilung über die Ortsbesetzung (freie Zimmer) in der Weihnachts-Neujahrszeit an den Landesverkehrsverband wurde erbeten.

Dann sprach Dir. Planitz zur Sommerwerbung und der Gebietsführer regte eine Gebietsanzeige fürs Ost-Erzgebirge an, mit der man auch einverstanden war.

Im Vorjahre hat RSW „Kraft durch Freude“ aus eigenen Mitteln eine Werbeschrift drucken lassen für die Gase, aus denen Ferienzüge kommen sollten. Dies Jahr ist ihr das nicht möglich, und es wurde angeregt, daß die Herausgabe der Werbeschrift diesmal die interessierten Gemeinden übernehmen sollten. Man beachtigt auch, RSW-Züge nach Dresden und dann wahlweise nach der Sächsischen Schweiz, Ost-Erzgebirge weiterfahren zu lassen.

Der Kreiswart Kbf, Jely, machte interessante Mitteilungen über das, was für die Zukunft geplant ist. So sollen im nächsten Sommer in den diesigen Bezirk fast 3 nun 14 Tage kommen. In Weihnachten sollen 1000 Mann in Altenberg, Weising, Lauenstein, Wärenstein, Falkenhain, Frauenstein, Holzgau, Rechenberg, Dienemühle untergebracht werden. Während der Skimeisterfahrten sollen 800 Kbf-Fahrer in Ortschaften des Müglitz- und Muldentales untergebracht werden. Dazu kommen noch eine Reihe Sportfahrten. Von der Werbeschrift verlangte der Kreiswart, daß diese nicht nur die landschaftliche Schönheit herausstellen soll, sondern daß in ihr auch das kulturelle Eigenleben hervorgehoben werden muß.

Von der Werbung wurde verlangt, daß in ihr unbedingt, und vielmehr als bisher, die Verbindung zwischen Bild, Natur und Leben gefunden wird, daß nicht Postkarten, sondern aktuelle Bilder geschaffen werden.

Aus einer längeren Aussprache ging hervor, daß die Kbf-Fahrer überall gern gesehen sind und daß die Neben-Einnahmen aus der Anwesenheit der Kbf-Fahrer sehr hoch sind.

Zuletzt wurde noch über die deutschen und Heeres-Ehi-Melsterfahrten in Altenberg gesprochen, wozu nicht Altenberg allein den Vorteil hat, zumal auch für später sich daraus noch Vorteile zeitigen werden; denn das Ost-Erzgebirge wird dadurch bekannt. Es wurden auch eine Reihe verwaltungstechnische Fragen erörtert, wozu nur Antrag auf Verlängerung der Polizeistunde, Einschränkung des Nachtverkehrs, Maßnahmen gegen Preiswucher erwähnt seien.

Die Verhandlungen dauerten über vier Stunden, aber eine große Zahl Fragen waren erörtert und durch die gegenseitige Aussprache war viel erreicht worden.

Oesterreich in der gleichen Front

Die Nachricht von dem Abschluß des deutsch-japanischen Abkommens zur Abwehr der kommunistischen Internationalen rief in Wien ungeheures Aufsehen hervor. In politischen Kreisen wird berichtet, daß dieses Abkommen herliche Zustimmung finde. Selbstverständlich lasse sich über die Stellungnahme Oesterreichs zu jenem Abschnitt des Abkommens, der andere Staaten zum Beitritt einlade, noch nichts sagen. Bekannt sei allerdings der Standpunkt der österreichischen Regierung, daß sie sich innenpolitisch vom Kommunismus nicht bedroht fühle. In Erkenntnis der Gefahr aber, welche Europa und damit auch Oesterreich durch die außenpolitischen Fortschritte des Kommunismus drohe, habe sich Oesterreich schon längst in die Front der Staaten eingereiht; die die Abwehr des Marxismus auf ihre Fahnen geschrieben hätten.

Stalin macht Wibe

Der achte Rätekongress der Sowjetunion begann am Mittwochnachmittag seine außerordentliche Tagung im Krem. Anwesend sind sämtliche Volkskommissare und Parteigewaltigen, darunter Stalin, Woroschilow, Molotow, Raganowitsch, Tschow, Ordshonikidse usw., nur Jagoda fehlt. Das Diplomatische Korps nimmt fast vollständig teil.

Als Hauptredner hielt Stalin eine zweistündige Rede über die neue Sowjetverfassung. Stalin, der sich nur wenig mit der Außenpolitik beschäftigte, glaubte, die scharf abtönenden deutschen Stimmen mit Wibe abtun zu können, ohne eine sachliche Entgegnung zu versuchen.

In außenpolitischer Hinsicht bezeichnete Stalin lediglich den Entwurf seiner Verfassung als eine moralische Unterstützung für alle jene in der Welt, die gegen den Faschismus kämpften. Er erklärte, daß das, was in der Sowjetunion Tatsache sei, auch überall in der Welt vollkommen verwirklicht werden könnte.

Bärenklause. Um ein ganz besonderes Schmuckstück ist das hiesige Rittergut bereichert worden. Die Besorgung des Rittergutes hat gemeinsam mit der Gesellschaft der Bärenschänke in Dresden dem Besitzer und Betriebsführer Karl Höhne nebst Gattin als Hochzeitsgeschenk eine Turmuhr gespendet und einbauen lassen.

Bad Schandau. Der in Radebeul an der Niederwarthaer Elbbrücke havarierte Elbtahn konnte unter schwieriger Arbeit geborgen werden. Im Anhang eines Raddampfers wurde er dieser Tage nach Volkeltwih bei Schandau bugliert, wo er auf der Schintelchen SdL swerft an Land genommen wird.

Dresden. Schwermutstat. In ihrer Wohnung in der Dschäper Straße wurden die achtundvierzig Jahre alte Witwe Anna Irmer erhängt und ihre achtzehnjährige Tochter erbroffelt vorgefunden. Nach den Ermittlungen der Kriminalabteilung hatte die Mutter die Tochter erbroffelt und ihrem Leben ein Ende gesetzt. Die Frau dürfte die Schreckstat in einem Anfall von Schwermut begangen haben.

Leipzig. Griechenland und Bulgarien auf der Frühjahrsmesse. Die wachsende Anteilnahme des europäischen Ostens und Südostens an der Leipziger Messe, die schon auf der Frühjahrsmesse 1936 in einer beachtlichen Steigerung der Einfuhrerschaft gegenüber 1934 aus Polen um 136 v. H., aus Ungarn um 148 v. H., aus Rumänien um 204 v. H., Bulgarien um 294 v. H., Jugoslawien um 163 v. H. und aus Griechenland um 309 v. H. ihren Ausdruck fand, wird einen kräftigen Zuwachs erfahren. Wie dem Messamt aus Sofia gemeldet wird, beteiligte sich Bulgarien an der Frühjahrsmesse mit einer Sammelausstellung; auch Griechenland mietete etwa im gleichen Umfang Ausstellungsräume für eine Sammelausstellung



Wie macht's der Lebenskünstler?

Ihm können die kleinen Mühen des Tages nichts anhaben, ihn quälen auch nicht große Sorgen um die Zukunft; immer steht er mit freiem Kopf und frohem Mut mitten im Lebenskampf. Ist er so sorglos aus Leichtsinnt? Oh, gewiß nicht! Er befreit sich nur ungsäumt von Sorgen, die ihn bedrücken und hemmen könnten; er versichert insbesondere auch rechtzeitig und ausreichend sein Leben.

Ein geringer Teil seines Einkommens reicht ja schon zur Lebensversicherung, die für seinen Lebensfeierabend bestimmt ist, aber im schlimmsten Falle auch schon morgen für seine Witwe und Kinder die große Hilfe in der Not sein wird. Die Dinge ruhig und nüchtern überdenken und dann ohne Aufschub entschlossen handeln, das ist das Geheimnis seiner Lebenskunst und seiner Erfolge.

Zwidau. Siebenfacher Brandstifter. Dem am 23. September festgenommenen einunddreißig Jahre alten Brandstifter Hartmann aus Crimmitschau, der damals vier Brandstiftungen eingestand, konnten noch drei Brandstiftungen nachgewiesen werden. Der Volkschädling gab zu, am 6. Oktober in einem Nebengebäude eines Crimmitschauer Kaufhauses, in dem er als Wächter beschäftigt war, einen Brand gelegt zu haben, den er aber löschte; ferner steckte er im September 1935 einen Geräteschuppen eines Baumeisters in Crimmitschau und Anfang 1936 die Scheune eines Bauers in Mannichwalde in Brand.

Plauen. 4,2 Millionen RM für die Arbeitslosigkeit. Die Stadtverwaltung gab in der Arbeitslosigkeit zur Herabminderung der Arbeitslosenquote in den Jahren 1933 bis 1935 aus: in der Rammereiverwaltung 2 080 222 Reichsmark, bei den städtischen Betrieben 815 275 RM. Ohne Zuhilfenahme von Darlehen wurden Bauarbeiten durchgeführt, die 288 200 RM erforderten. Zur Beschäftigung der Wohlfahrtsdienstlosen stellte die Stadtverwaltung 1935 einen Zuschuß von 31 000 RM bereit. Die geleisteten Leistungen während der Arbeitslosigkeit 1933 bis 1935 stellten sich auf 4 214 697 RM. Die Aufwendung dieser Mittel ermöglichte die Verminderung der Arbeitslosenquote von 20 000 Anfang 1935 auf 12 460 Ende 1935.

Gera. Sein Eigentum durch Brandstiftung vernichtet. Unter dem Verdacht, sein in Hilbersdorf gelegenes großes Anwesen in Brand gesteckt zu haben, wurde der Hofwirt und Landwirt Wolf aus Hilbersdorf verhaftet. Das aus Wohn- und Gaststättengebäude, Saalbau, Scheune und Stallungen bestehende Anwesen war niedergebrannt. Die Untersuchung über die Ursache des Brandes ließ auf Brandstiftung schließen.

Weihnachtszuwendungen. Wie mitgeteilt wird, kann noch für das diesjährige Weihnachtsfest mit einer Neuauflage gerechnet werden, wonach Weihnachtszuwendungen bei der Berechnung der Beiträge zur Reichsversicherung im allgemeinen unberücksichtigt bleiben. Künftig werden solche Zuwendungen als Entgelt nur dann noch anzusehen sein, wenn sie schriftlich oder in einer Tarif-, Betriebs- oder Dienstordnung festgelegt sind. Soweit sie ein Monatsgehalt übersteigen, sind sie stets Entgelt. Im übrigen sind alle einmaligen Zuwendungen, soweit sie zum Entgelt gehören, bei der Berechnung der Beiträge nicht mehr auf das Jahr zu verteilen, sondern nur noch in dem Zeitabschnitt zu berücksichtigen, in dem sie gewährt werden.

Schärfste Vorsicht bei Nebel und Glätte!

Massenunfälle bei Leipzig. In den Wintermonaten sieht sich der Kraftfahrer auf den Landstraßen zahlreichen Gefahren gegenübergestellt, wie bei Nichtbeachtung fast in jedem Fall schweren Sach- und Körperschaden und vielfach das Leben der Insassen in Gefahr; die meisten Unfälle werden durch schlüpfrige und durch Eisbelag glatte Straßenseiten und durch Nebel verursacht. Jeder Kraftfahrer muß deshalb in den Wintermonaten der schärfsten Vorsicht sich befleißigen, um ohne Schaden davonzukommen, besonders bei Fahrten durch das bergige Erzgebirge und das Vogtland.

Das Opfer der vereisten Straße und des auf dem Lini liegenden Nebels wurden bei Wacha u bei Leipzig zwei Fernlastzüge, von denen der eine infolge scharfen Bremsens ins Schleudern geriet und mit dem entgegenkommenden Lastzug zusammenstieß; die Lastzüge stellten sich quer zur Straße und ein Triebwagen stürzte in den Straßengraben. Ein Mithaler mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Zwei Personenkraftwagen, die an der Unfallstelle halten mußten, wurden von einem Kraftwagen, dessen Fahrer infolge des Nebels die Unfallstelle nicht bemerkte, gerammt und einer der auf der Straße stehenden Kraftfahrer durch Glasplitter schwer verletzt. Arbeitsdienst und Feuerwehr mußten die Fahrzeuge auseinanderbringen.

An der Brüden-Überführung über die Reichsautobahn geigten auf der Delitzscher Landstraße bei Leipzig drei hintereinander fahrende Personenkraftwagen ins Schleudern und stürzten die etwa 11,30 Meter tiefe Böschung hinab. Zwei der Fahrer wurden dabei so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten, während der dritte Fahrer nur leicht verletzt wurde.

An der Spitze des Handwerks

Der neue Leiter des Deutschen Handwerks in der DNH, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat den stellvertretenden Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Paul Walter als Nachfolger des zurückgetretenen seitherigen Reichshandwerksmeisters Schmidt zum Leiter des Deutschen Handwerks in der DNH ernannt.

Paul Walter, Inhaber des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, der in diesen Tagen auf eine zehnjährige Parteizugehörigkeit zurückblickt, und erst anlässlich der zehnjährigen Feier des Gau's Groß-Berlin mit dem Gau-Ehrenzeichen ausgezeichnet wurde, hat seit der Nachkriegszeit an hervorragender Stelle für das Deutsche Handwerk gewirkt. Ein maßgebender Anteil an den Erfolgen der Deutschen Arbeitsfront auf dem Gebiet der handwerklichen Betreuung ist ihm zu verdanken. Unter seiner wesentlichen Mitarbeit ist die Inangriffnahme vieler Aufgaben erfolgt, deren Lösung von großer Bedeutung für die Zukunft des deutschen Handwerks ist.

Letzte Nachrichten

Hochbahnunglück in Chicago

Zahlreiche Tote und Verwundete. Chicago, 25. November. Auf dem Hochbahnhof Granville in Chicago ereignete sich ein schweres Hochbahnunglück. Ein in voller Fahrt befindlicher Expresszug fuhr auf einen auf dem Bahnhof haltenden Personenzug auf. Die Wirkung war furchtbar. Die letzten Wagen des Personenzuges, die in einer veralteten Holzkonstruktion gebaut waren, wurden vollkommen zerstört.

Durch den Zusammenprall wurden die Insassen viele Meter weit auf die Straße und bis 6 Meter tiefer liegende Straße geschleudert. Bis her konnten zehn Tote und 75 teilweise schwer Verletzte, darunter zahlreiche Frauen und Kinder, geborgen werden. Die Polizei fürchtet, daß unter den Trümmern noch eine große Zahl weiterer Todesopfer begraben liegt.

Lindbergh verschollen

London, 25. November. In London ist man besorgt um das Schicksal Lindberghs. Dienstagmittag war Lindbergh mit seinem eigenen Flugzeug von dem irischen Flughafen-Waltonell bei Dublin abgeflogen, um, wie man annimmt, nach seinem gegenwärtigen Wohnsitz in der englischen Provinz Kent zurückzukehren. Am frühen Morgen des Mittwoch hatte man noch nichts von Lindbergh gehört. Ein Gerücht, er sei in Belfast in Nordirland gelandet, stellte sich als falsch heraus. Man vermutet, daß er in dem außerordentlich dichten Nebel, der am Dienstag über England und Irland lag, möglicherweise die Richtung verloren hat. Lindbergh war vorübergehend nach Irland geflogen, um die geplanten Stützpunkte für einen transatlantischen Flugdienst zu besichtigen.

Lindbergh wohlbehalten gelandet

In London war das Gerücht verbreitet, daß der Fliegeroberst Lindbergh bei einem Flug über der Irischen See verschollen sei. Es stellte sich jedoch später heraus, daß Lindbergh nach seinem Aufstieg in einem kleineren Ort sicher gelandet war.

Kampf um den Königspalast

Nach glaubwürdigen Berichten eines aus Madrid zurückgekehrten Offiziers der Regulares haben die nationalen Truppen nach der Einnahme des sogenannten Mustergeländes sämtliche Häuserblocks der Calle Principe erobert und sich bis zur Plaza Espana und zur Plaza Oriente durchgekämpft. Der Hauptkampf ist um den von den Bolschewiken in eine Festung verwandelten Königspalast entbrannt.

Die Roten an den Hoheitsrechten

Das frühere italienische Botschaftsgebäude in Madrid, das seit einigen Monaten wegen Verlegung des Botschaftsgebäudes nach Alicante geschlossen worden war, ist, wie von unterrichteter italienischer Seite verlautet, nach der Anerkennung der Regierung des Generals Franco von den roten Terrorbanden geplündert worden.

In zuständigen römischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Unverletzbarkeit der diplomatischen und konsularischen Gebäude sogar von den Abessinern gegenüber dem italienischen Konsulat in Dessie Gondar und Harrar geachtet worden sei und daß die Plünderung der italienischen Botschaft in Madrid nur einen Beweis für die in der spanischen Hauptstadt herrschenden Anarchie bilde.

Freie Uebergriffe der Madrider Gangster

Einer Meldung der in Madrid erscheinenden Zeitung „El Medico“ zufolge, die der rote Madrider Zeiter wiedergibt, haben sich die dortigen bolschewistischen Machthaber eine unerhörte Verletzung der Exterritorialitätsrechte der deutschen Botschaft geleistet. Das Blatt schreibt von einer „genauen Durchsuchung“ der deutschen Botschaft, wobei angeblich „wertvolles Material“ beschlagnahmt worden sei. Es liegt auf der Hand, daß mit dieser Darstellung eine nur als Einbruch zu wertende Tat als sogenannte Amtshandlung der Rotgardisten bemäntelt werden soll.

Die roten Machthaber haben, mit der Begründung, daß „die spanische Republik ihre diplomatischen Beziehun-

gen zu Deutschland abgebrochen habe, die Gebäude der deutschen Schule und des deutschen Konsulats in Cartagena widerrechtlich mit Beschlagnahme belegt. Das Schulgebäude wird als Quartier für rote Milizen, das Konsulat als Sitz einer roten Kommission benutzt werden.

Note Waffentransporte gelapert

Kriegsschiffe der spanischen Nationalregierung ist es, wie der Sender von Teneriffa meldet, gelungen, auf der Höhe von Barcelona einen norwegischen Frachtbomber abzufangen, der Kriegsmaterial für die Roten an Bord hatte. Ein griechischer Dampfer, der gleichfalls Munition geladen hatte, wurde gezwungen, den Hafen von Celta anzuliegen. Aus einer weiteren Mitteilung des Senders ergibt sich, daß in der nächsten Zeit mit einem Angriff der nationalen Kriegsflotte auf die Häfen von Barcelona und Valencia zu rechnen sei.

Großes Aufsehen in Stockholm.

Stockholm, 25. November. Das deutsch-japanische Abkommen hat hier großes Aufsehen erregt. Die Abendblätter beschränken sich allerdings nur auf Wiedergabe telegraphischer Meldungen, die an erster Stelle und in sensationeller Aufmachung veröffentlicht werden.

Judenfeindliche Studentenkundgebungen auch in Posen

Posen, 25. November. Wie bereits in Wilna und Warschau, kam es am Mittwoch im Anschluß an eine Versammlung in der Posener Universitätsaula zu stürmischen judenfeindlichen Kundgebungen. Hundert Studenten und hundert Studentinnen zogen zum Akademikerhaus, das sie besetzten. Die Studentinnen verlangten abgesonderte Plätze für die jüdischen Hörer (sogenannte Ghetto-Bänke), die Wiederberufung einiger in den Ruhestand verlegter Professoren aus den nationaldemokratischen Oppositionskreisen und eine Senkung der Studentengebühren.

Die Besetzung des Akademikerhauses wird aufrecht erhalten. Studentengruppen durchziehen die Straßen. Zu Zusammenstößen ernsterer Art ist es nicht gekommen.

Frankreichs größter Kriegshaushalt

Paris, 25. November. Im Finanzausschuß der Kammer wurde am Mittwoch der Haushalt des Kriegsministeriums eingebracht, der sich für 1937 auf 11 046 000 000 Francs beläuft und damit nach den Ausführungen des Berichterstatters den größten Kriegshaushalt darstellt, der jemals einem französischen Parlament zur Annahme vorgelegt worden ist.

Man dürfe nicht vergessen, fuhr der Berichterstatter fort, daß der Haushalt des Luftfahrtministeriums und der des Kriegsmarineministeriums getrennt eingebracht wurden, so daß es sich hier lediglich um den Haushalt des Landheeres handle.

Gegenüber dem gleichen Haushalt des Vorjahres bedeutet der Haushalt für 1937 eine Erhöhung von 1,4 Mill. Franc. Unberücksichtigt bleiben hierbei jedoch die außerordentlichen Kredite in Höhe von rund 10 Milliarden, die in den letzten Monaten für das Marine-, Luftfahrt- und Kriegsministerium beantragt worden sind.

Hauptredakteur: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Widerdienst, Neuwert. Hauptredakteur: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. X 38: 1189. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Hasen
gefellt und im ganzen empfiehlt
Arthur Buttler

Sämtliche
von Behörden, Geschäften
und Vereinen benötigten
Drucksachen
liefert preiswert, rasch und
sauber die Buchdruckerei
Carl Jehne

Altpapier
Preis zu haben in der
Buchdruckerei
Carl Jehne

Sonabend, 28. November
Circusfahrt
Abfahrt 1/7 Uhr / 8. — mit Karte
Otto Schwente
Schmieheberg // Tel. 333

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden
Heute früh 1/7 Uhr enschlief sanft und ruhig nach kurzem, schwerem Keiden im Rudolf-Bez-Krankenhaus zu Dresden mein über alles geliebter Gatte, unser herzensguter Vater, lieber Bruder und Schwager, Herr
Otto Lohse, Bauer
im Alter von 42 Jahren
Hirschbach, den 25. November 1936
In tiefstem Schmerz
Hedwig Lohse geb. Heger
und Kinder
Die Beerdigung findet am Sonnabend um 2 Uhr, von der Friedhofshalle Reinhardtstr. 16 aus statt. Dem Entschlafenen zugeordnete Blumenpenden wollen dortselbst abgegeben werden.

† Trauer-Drucksachen
liefert schnellstens und in jeder gewünschten Ausführung
Buchdruckerei C. Jehne

WWW-STRASSENSAMMLUNG
Am 28. u. 29. Nov.

WOLFF

im Auftrag des
Wolff-Verlags
auf dem
Wolff-Verlag
in Leipzig

Wolff-Verlag
MIT DER VÖGELNDRUCKEREI

Freut euch des Lebens

Drei Jahre „Kraft durch Freude“

Am 27. November beschließt die Nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ihr drittes Arbeitsjahr. So kurz diese Spanne Zeit ist, so überwältigend groß sind die Erfolge, die in diesen kurzen Jahren errungen wurden. Was vor Jahren in jener trostlosen Zeit marxistischer Verhetzung und vorstellbar war, ist heute Erfüllung geworden: Das deutsche Volk, die Schönheit der Natur, die Größe ihrer Wunder, die Begegnungen mit den Erhabenheiten der Kunst und Wissenschaft sind im Dritten Reich Gemeingut aller Deutschen. Was früher zum ausschließlichen Vorrecht sogenannter intellektueller Kreise, zum Vorzug der dünnen Schicht Besitzender gestempelt worden war, ist heute Erlebnis für jeden einzelnen. Reisen, Wandern, Theater- und Konzertbesuche, Vorträge, Besuche von Museen, Ausübung jeglicher Sportart, Schwimmen, Reiten, Segeln, Rudern, Turnen, Fechten, all diese Möglichkeiten des Auslebens der Lebensfreude und Lebensbejahung, sie stehen heute jedem Deutschen offen. Was die deutsche Kultur zu geben vermag, wird allen, die bereiten Herzens sind, nahegebracht.

Was hat nun die Organisation „Kraft durch Freude“ in dieser kurzen Zeit von drei Jahren im einzelnen alles erreicht? Wie hat sie es möglich gemacht, ein Band der Gemeinschaft um alle zu schließen? Mit welchen Veranstaltungen hat sie sich das Herz des deutschen Arbeiters am stärksten erobert? Einige Zahlen über Ziele und Leistungen geben uns Antwort auf diese Fragen.

In der Wunderwelt des Theaters

Millionen deutscher Männer und Frauen hatten bis zum Jahre der Machtübernahme noch nie an einer Theateraufführung teilgenommen; waren nie in einer Oper gewesen. 1935 wurde rund 4.600.000 arbeitenden Menschen die Wunderwelt des Theaters erschlossen. 1936 waren bis zum 1. November bereits 4.815.000 Volksgenossen, die durch „Kraft durch Freude“ ins Theater geführt wurden. Das in den Grenzgebieten besonders gründliche Arbeit geleistet wird, entspricht den besonderen Aufgaben des Nationalsozialismus. Kleine, gute Ensembles brachten in den Grenzgebieten deutsche Kunst deutschen Menschen zu Gehör. Um die Herzen und Hirne für die Musik, vielleicht die deutscheste Kunst, aufzuschließen, wurden besondere Sing- und Musikgemeinschaften gebildet, Musik- und Singstunden abgehalten, in denen während 11 bis 10.000 Menschen erfasst wurden. Volkstiedungen, Laienspiel- und Tanzgruppen machten ebenfalls weite Kreise mit deutscher Kunst bekannt. Das Meer der Konzertbesucher belief sich in den beiden letzten Jahren auf über drei Millionen, und auch die heitere und leichte Muse kam in 40.756 Veranstaltungen in Varietés, Kabarets und sonstigen bunten Abenden zu ihrem Recht. Fast 17 Millionen Volksgenossen erfreuten sich an ihnen. Die Fabrikveranstaltungen des Amtes „Feierabend“, die ein neues Verhältnis der Volksmassen zur bildenden Kunst herbeiführen und die bildende Kunst an den Arbeitsstätten selbst zeigen, sind heute ein gefestigtes und erfolgreiches Unterfangen. 450 Kunstausstellungen, von rund 2,5 Millionen Arbeitern besucht, ist das stolze vielsagende Ergebnis dieser aus ersten zagen Versuchen hervorgegangenen neuen Ausstellungsform.

Schulungsurle, Arbeitstreue

Können und Wissen zu bereichern, um den deutschen Menschen so zum aktiven Gestalter einer neuen Zeit zu schulen, ist der Sinn der über 300 Volkshochschulen, in denen in Einzelvorträgen, Vortragsreihen und Arbeitsgemeinschaften die verschiedensten Wissensgebiete, wie Rassenkunde, Erblehre, Volksgesundheit, Geschichte, Heimatkunde, Staats- und Wirtschaftslehre, Kunst, Naturwissenschaft und Technik, erörtert werden. Durch Einrichtung der Arbeitstreue für Musik, Photographie, Schach, Malen usw. ist jedem deutschen Arbeiter beste und

billigste Gelegenheit geboten, sich auch auf diesen Gebieten zu betätigen. Durch Führungen, Besichtigungen und Lehrwanderungen werden die Volksgenossen mit den Kulturwerten der Nation, vor allem aber auch mit der meist viel zu wenig gekannten eigenen Heimat vertraut gemacht. 1936 fanden allein 6742 Führungen mit fast einer halben Million Teilnehmer statt. In 2688 Volksbildungsveranstaltungen konnten 728.713 Volksgenossen Mitglieder und Betriebsführer zusammengebracht werden. In den über 200 Wanderbüchereien begegnet der deutsche Mensch den wichtigsten und schönsten Erzeugnissen des deutschen Schrifttums.

Auf großer Fahrt

Aber die Erkenntnisse aus Buch und Bild wären unzulänglich, wenn sie nicht durch die persönliche Anschauung ergänzt und vertieft würden. Das beste Mittel zu dieser Vertiefung ist durch das Reisen gegeben. Allein über 6 Millionen deutscher Volksgenossen sind im Jahre 1936 auf größerer oder kleinerer „AdF“-Fahrt gewesen. 150.000 „AdF“-Fahrer nahmen an den großen Seefahrten teil. Die Beteiligung an den Wanderungen von „AdF“ ist um 150 Prozent gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Diese Zahl zeigt, wie sich der Gedanke, die Heimat zu erwandern, immer stärker und stärker Bahn bricht. Wie ernst es dem Nationalsozialismus mit seiner Forderung ist, den arbeitenden deutschen Menschen an die Quellen unseres Kulturlebens und -geschehens heranzuführen, an die großen Ereignisse und Veranstaltungen unserer Tage teilhaben zu lassen, geht daraus hervor, daß es kein bedeutendes Ereignis in Deutschland mehr gibt, an dem nicht „Kraft durch Freude“ mit einer Reihe Sonderzüge beteiligt ist; sei es nun der Reichsparteitag, der Erntedanktag auf dem Bückeberg, seien es die Olympischen Spiele in Garmisch-Partenkirchen und in Berlin, die Leipziger Messe oder ein sonstiges Ereignis von Format.

Seefahrt — zweimal bis zum Monde

Die Zahl der „AdF“-Fahrer der letzten drei Jahre ist wesentlich größer, als die Gesamtbevölkerung Skandinaviens. Wenn sich die 11 Millionen „AdF“-Fahrer die Hand reichen, so würden sie auf einer Strecke von Berlin bis nach Tokio Mann an Mann aufstellen können. Bei den Seefahrten ist mit den „AdF“-Schiffen die Entfernung bis zum Monde schon zweimal zurückgelegt. Die von den „AdF“-Zügen 1936 zu Lande gefahrene Gesamtstrecke ist 2.160.000 Kilometer lang und entspricht damit dem 34fachen Erdumfang. Ueberflüssig zu sagen, daß die „AdF“-Leitung sich die Erschließung und den Besuch der Reichs- und Grenzgebiete ganz besonders angelegen sein läßt; zumal auf diese Weise zwei Hochziele erreicht werden: in Sorgegebieten und Grenzorten wird eine Wirtschaftsbelebung erzielt, und der „AdF“-Fahrer lernt deutsche Reichsgebiete kennen.

Entdeckte Winterfröhlichkeit

Eine im Interesse der Volksgesundheit nicht hoch genug zu veranschlagende Aufgabe war die Gewinnung deutscher Volksgenossen für den Sport. Während 1935 3 Millionen Kursusbesucher gezählt werden konnten, waren es im letzten Jahre schon 5.880.000. Daß dabei alle Sportarten weitgehend berücksichtigt wurden, versteht sich von selbst. Besonderer Hervorhebung bedarf die Tatsache, daß „AdF“ für seine Fahrer die Schönheit des Winters entdeckt hat. Damit auch der schwere Alltag durchleuchtet und durchsonnt sei, hat sich „Kraft durch Freude“ durch das Amt „Schönheit der Arbeit“ die bessere Ausgestaltung der Arbeitsräume, die Schaffung von Kameradschaftshäusern, die Schaffung von Grünanlagen in Werkhöfen, die Schaffung von Wasch- und Umkleikabinen angelegen sein lassen. Neben der Arbeitsstättenverschönerung wurde der Gedanke der Dorfverschönerung vollständig gemacht. Das Musterdorf hat wesentlich da-

Vogeländische Elfern
find am 28. und 29. November das Zeichen der volksgenösslichen Kameradschaft

Kurze Notizen

Der Kaiser von Iran verlieh dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht das Großkreuz des Homayun-Ordens. Auch die Herren der Begleitung Dr. Schachts wurden mit hohen Orden ausgezeichnet.

Wie aus Johannesburg gemeldet wird, hat die Nationalistische Partei Transvaals einstimmig beschlossen, alle Juden aus der Partei auszuschließen.

Belgische Prinzessin geht ins Kloster. Prinzessin Josephine von Belgien, eine Schwester des verstorbenen Königs Albert, seit 1919 Witwe eines Prinzen von Hohenzollern-Sigmaringen, die sich seit zweieinhalb Jahren in einem Kloster der Aggregation der Heiligen Liebe des Benediktinerordens befindet, hat sich jetzt entschlossen, als Nonne in das Kloster Coquelet in Namur einzutreten. Das Kloster befindet sich in unmittelbarer Nähe des Heiligen Marien des Landes, wo König Albert seinerzeit tödlich verunglückte.

Jüdischer Raubschiffsmuggel aufgedeckt. Die Kriminalpolizei in Sofia konnte den aus Jerusalem stammenden internationalen Raubschiffsmuggel Jehosua Zion beschreiben, der sich seit zwei Wochen in Sofia aufhielt, um hier die geheime Herstellung von Heroin zu organisieren. Dieser jüdische Verbrecher ist der Kriminalpolizei zahlreicher Länder bekannt.

Wiedersturm zerstört einen Flugplatz. Der Kaiser-Flugplatz in Malta wurde durch einen schweren Wirbelsturm teilweise zerstört. Mehrere große Flugzeugschuppen wurden aus ihrem Betonunterbau herausgerissen und annähernd 40 Meter weit weggetragen. Zwanzig Flugzeuge von dem englischen Flugzeugträger „Glorious“ wurden stark beschädigt.

Wichtige Gesundheitswache abgeklärt. Die Abreise der indischen Truppenabteilungen und des englischen Militärattaches von Adis Abeba hat nach den Berichten der äthiopischen Presse durch die Anwesenheit des Vizekönigs Marschall Graziani eine politische Note erhalten. Englands früherer Geschäftsträger Roberts nahm zusammen mit Marschall Graziani die Parade ab, worauf die 170 Jünger unter den Fahnen der englischen Nationalhymne die Reise nach Dschibuti antraten.

Jüdische Bodenspekulation. Nach Berichten aus Jerusalem beschäftigt sich der englische Untersuchungsausschuss in Palästina zur Zeit besonders mit der Frage der jüdischen landwirtschaftlichen Siedlung. In einer Sitzung wurde die bemerkenswerte Tatsache enthüllt, daß die Juden seit 1920 170.000 Acres Land (rund 68.000 Hektar) im Werte von annähernd 8 Millionen Pfund gekauft haben, während bisher nur ein Siebentel der jüdischen Bevölkerung tatsächlich Landwirtschaft betreibt.



Freizeitan der DAF. (Wohn- & Voh) W.
Dem Mut folgt die Tat.

Deutsche Arbeiter bauen ihr „Kraft durch Freude“-Schiff mit dem sie fremde Meere befahren, Länder kennenlernen und Zeugnis ablegen werden vom nationalsozialistischen Deutschland. Unser Bild: Bild vom Helgenfrangerüst vor vorn in die unteren Schiffsräume.



Deutsch-japanische
Übereinkunft.
Der außerordentlich
und bevollmächtigte
Botschafter von Ri-
bentrop unterzeichnet
links der Kaiserliche
Japanische außer-
ordentliche und bevoll-
mächtigte Botschafter
Mushakoji; rechts Dr.
von Raumer. Stehend
von links: Dr. Bö-
ttcher; der japanische
Militärattaché, General
Oshima; Botschaftsrat
Inoue; Legationssekre-
tär Yanai und Lega-
tionssekretär Furuchi.
Weltbild (M).

zu betragen, Sauberkeit und Ordnung in das Bild des fernsten Dorfes zu tragen.

Größer aber, als all die nüchternen Zahlen es anzudeuten vermögen, ist der innere Gewinn, die innere Bereicherung, die der deutsche Arbeiter durch die liebevolle Betreuung des Amtes „Kraft durch Freude“ erfahren hat. Daß der deutsche Mensch, wo immer er seinen Arbeitsstag verbringen mag, und wie immer seine Einkünfte sein mögen, teil hat an den höchsten und erhabensten Gütern der Menschheit, das ist das hohe, das unsterbliche Verdienst des dreijährigen Schaffens der Nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Begleitend in der Welt

Der Präsident des Internationalen Beratungsausschusses des Weltkongresses für Freiheit und Erholung, Dr. Kirby, New York, sandte an den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in seiner Eigenschaft als Leiter der Reichsgemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein Telegramm, in dem es u. a. heißt: „Ich spreche Ihnen meine Anerkennung und meine Glückwünsche zum dritten Jahrestag der Bewegung „Kraft durch Freude“ aus, die Sie so erfolgreich zur Weltstellung geführt haben. Aber besonders beglückwünsche ich Deutschland und seinen Führer dazu, daß sie der Welt durch diese Organisation den Weg gewiesen haben, wie man Kraft durch Freude und Freude durch Kraft allen Arbeitern der Stirn und der Faust bringt.“

Reichsbauernntag eröffnet

In feierlichem Rahmen wurde am Mittwochabend nach Beendigung der Fachberatungen der Vierte Reichsbauernntag in der festlich geschmückten Stadthalle in der Reichsbauernstadt Goslar vom Reichsbauernführer Darré eröffnet. Als der Reichsbauernführer, infolge seiner Sportverletzung noch leicht auf einen Stock gestützt, den Saal durchschritt, empfingen ihn begeisterte Heilrufe.

Der Reichsbauernführer dankte für die treue Arbeit des Bauernstands heute in der Erzeugungsschlacht nicht mit jungen Rekruten in den Kampf gebe, sondern daß die Bauern als alte Soldaten in die dritte Erzeugungsschlacht träten, getragen von den Erfahrungen zweier großer Schlachten und entschlossen, sie zu gewinnen, weil sie wüßten, daß sie sie gewinnen müßten, um dem Führer zu ermöglichen, was er mit dem deutschen Volk will.

Die Durchführung des zweiten Vierjahresplanes hat der Führer Hermann Göring übertragen. Ich darf dazu etwas sagen. Im Jahr 1918 hat ein ruhmbedecktes Kampfschwader, welches aber nach Lage der Dinge aus nur wenigen Männern bestand, das Glück erlebt, einen Hermann Göring zum Kommandeur zu bekommen. Wir wissen von jenen Männern, was das für sie bedeutet hat. So erkläre ich heute als Reichsbauernführer, daß ich und mit mir der ganze Reichsbauernstand — das weiß ich — glücklich sind, im neuen Vierjahresplan des Führers einen Hermann Göring zum Kommandeur zu haben. (Bravorufen und Händeklatschen.)

Im zweiten Vierjahresplan des Führers gibt es für uns nur einen Befehl: Der Reichsbauernstand an die Front. (Langanhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Darré schloß: „Ich darf aber darauf hinweisen, daß, wenn wir heute so glücklich in dieser Stunde zusammenkommen können, um diese Gedanken auszusprechen, wenn wir heute voll Stolz von dem Abkommen mit einem starken und mächtigen Volk im Fernen Osten hören, wir das alles ehten Endes nur unserem Führer verdanken: Adolf Hitler. Was wir sind, sind wir durch ihn. Er hat uns den Gedanken der Volksgemeinschaft geprägt und eingehämmert, er hat uns den Gedanken der Volksgemeinschaft vorgelebt. Er hat aber auch die Volksgemeinschaft erreicht, und er hat uns durch diese Volksgemeinschaft wieder zu einem freien Volk in der Welt gemacht.“

Im Abwehrkampf gegen Moskau

Kommunistische Agitatoren unschädlich gemacht.

Die zersetzende Arbeit der Komintern in der ganzen Welt hat überall starke Gegenkräfte wachgerufen. Die Spalten der Weltpresse berichten jeden Tag von neuem über den Kampf, den verantwortungsbewußte Regierungen gegenüber der zerstörenden Agitation des Weltkommunismus führen. So wurden jetzt in Krakau zwei jüdische Rechtsanwältinnen Fensterbänke und Friedmann wegen kommunistischer Agitation verhaftet. In ihren Wohnungen wurden zahlreiche kommunistische Propagandaschriften beschlagnahmt.

In Bulgarien kam die politische Staatspolizei in der südbulgarischen Kreisstadt Siara Sagora, einer weitverzweigten kommunistischen Organisation auf die Spur, die sich über den ganzen Kreis erstreckte. Es gelang der Polizei, die Mitglieder sowohl des Kreiskomitees wie auch mehrerer Bezirksausschüsse festzunehmen sowie große Mengen Schriftstücke und Flugblätter hochverräterischen Inhalts, Versteckungsstätten sowie anderes Material sicherzustellen. Bisher wurden insgesamt 38 Personen verhaftet, die fast durchweg kommunistische Funktionäre waren.

In diesen Tagen sängt in Brasilien ein Prozeß gegen 35 Kommunisten an, die in den kommunistischen Novemberputsch verwickelt sind. Unter den Angeklagten befindet sich das Mitglied des Exekutivkomitees der Komintern Luiz Carlos Prestes und der kommunistische Abgeordnete des Systemreichtages Arthur Gwert, der als Vertreter des Exekutivkomitees der Komintern für Südamerika die Putschvorbereitungen leitete. Weiter sind angeklagt der Sekretär der kommunistischen Partei Argentiniens Ghilardi und der ehemalige Stadtgouverneur von Rio de Janeiro, Pedro Ernesto. Die Anklage lautet auf gewalttätigen Versuch zur Aenderung der Verfassung und der Regierungsform Brasiliens, der im Dienst der Dritten Internationale unternommen und von dieser geleitet und finanziert wurde.

Wie aus Hsingking gemeldet wird, hat sich an der Grenze von Wandshuku 23 Kilometer nördlich von Sui-tschow ein schwerer Zusammenstoß zwischen japanischen Grenztruppen und sowjetrussischen Truppen ereignet. Nähere Einzelheiten über den Zwischenfall und die Höhe der Verluste liegen noch nicht vor.

Scharfer Protest in Oslo

Herausforderung Deutschlands durch die norwegische Landesvertretung

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat den deutschen Gesandten in Oslo telegraphisch beauftragt, das äußerste Befremden der Reichsregierung zu dem Beschluß des Storting-Ausschusses hinsichtlich der Zuteilung des Friedens-Nobelpreises zum Ausdruck zu bringen.

Wenn auch die norwegische Regierung als solche nicht unmittelbar an diesem Beschluß beteiligt ist, so handelt es sich doch andererseits um einen Beschluß der norwegischen Landesvertretung, der eine bewußte und beleidigende Herausforderung Deutschlands darstellt.

Der Gesandte hat den Auftrag, mitzuteilen, daß sich die deutsche Regierung vorbehalten muß, alle Schlußfolgerungen aus diesem Vorfall zu ziehen.

Der Skandal von Oslo hat in der ganzen Welt sensationelles Aufsehen erregt. Die gesamte Presse, soweit sie nicht in Diensten der Volksherrschaft steht, ist sich in der Beurteilung der schamlosen Herausforderung Deutschlands einig. Auch die schwedischen und norwegischen Blätter verurteilen auf das Schärfste die Verteilung des Friedenspreises an einen Hochverräter. In der verantwortungsbewußten norwegischen Presse kommt die Erkenntnis zum Ausdruck, daß das Nobelpreiskomitee mit seiner Entscheidung für Ossieghy nicht nur der Idee des Friedenspreises einen schweren und nicht wieder gut zu machenden Schlag verleiht, sondern auch außenpolitisch Norwegen große Schwierigkeiten bereitet habe.

Klare Stellungnahme des Auslandes

Die bürgerliche Presse verurteilt einhellig die Entscheidung des Nobelpreiskomitees. So sagt „Nationen“: „Mit dieser Preisverteilung, die jeder sachlichen Grundlage entbehrt, werden wir die gleiche Erfahrung machen wie mit der Trozkiäffäre.“

„Morgenbladet“ meint: „Diese Verteilung ist eine politische Agitation, die um so mehr zu beklagen ist, weil sie in Widerspruch steht mit dem Geist der Stiftung und geeignet ist, das Ansehen des Nobelpreiskomitees zu schwächen.“

„Tidens Tegn“ schreibt: „Wir beklagen die Entscheidung, die das Nobelpreiskomitee getroffen hat, als es den Friedenspreis Carl von Ossieghy gab. Es war nicht die Liebe zum Frieden, sondern der Haß gegen den Nationalsozialismus, der Ossieghys Namen in den Vordergrund gebracht hat.“

„Aftenposten“ schließlich erklärt: „Wir betrachten es als eine ganz schwere Fehlentscheidung, wenn das Nobelpreiskomitee Ossieghy für würdig befunden hat, den Friedenspreis zu erhalten. Ossieghy hat nichts für den Frieden Bedeutendes getan. Wir befürchten, daß durch diesen Schritt das Ansehen des Friedenspreises bedenklich sinken wird.“

In der Kopenhagener konservativen „Berlingske Tidende“ wird ausgeführt, es sei nichts Wertwürdiges dabei, daß die Welten in Deutschland hochgingen, nachdem das norwegische Nobelpreiskomitee trotz aller Vorstellungen Carl von Ossieghy den Friedenspreis für 1935 verliehen habe. Beim Auftauchen des Gerüchtes, daß die Wahl des Nobelpreiskomitees auf Carl von Ossieghy fallen könnte, hätten die meisten geglaubt, es handele sich um leeres Gerede. Es habe sich jedoch gezeigt, daß dies keine

Richtigkeit gehabt habe. Das Komitee habe in voller Erkenntnis dessen, welche Unruhe dies nicht nur um das Komitee selbst, um Ossieghy und Norwegen, sondern um den Nobelpreis selbst wecken würde, diese Wahl erstrebt. Mit großer Spannung werde man in den kommenden Tagen verfolgen, wie das Unwetter, das hier im Namen des Friedens entfesselt worden sei, verlaufen werde.

Herausforderung der Reichsregierung

Der „Amsterdamer „Telegraaf“ schreibt, daß es bei der Zusammensetzung des norwegischen Parlaments, das immer mehr unter marxistischem Einfluß gerate, nicht zu verwundern sei, daß der Friedens-Nobelpreis einem Manne zuerkannt wurde, der vor allem in linksradikalen Kreisen geschätzt werde. Ossieghy sei zwar ein Pazifist, für den Weltfrieden habe er jedoch nichts erreicht.

Das Blatt erinnert dann an den Austritt zweier norwegischer Minister aus dem Nobelpreiskomitee und stellt fest, daß es vielen Verfechtern der Kandidatur Ossieghy lediglich darauf angekommen sei, die deutsche Regierung herauszufordern, während ihnen die Person des Preissträgers selbst, von dem sich keine einzige Schrift in der Bibliothek des Nobelinstituts befunde, nebensächlich war.

Einerseits werde der Beschluß des Nobelpreiskomitees in Holland Zustimmung finden. Andererseits würden ebenso viele Holländer es beurteilen, daß der Preis einem Manne zuerkannt worden sei, der praktisch nichts für den Frieden getan habe, und der einen Weg gegangen sei, auf dem man das Friedensideal nicht erreichen könne.

Auch in Wien hat der Beschluß äußerste Befremden ausgelöst, das sich zum Teil bis zur Entrüstung steigert, da man diese Entscheidung nicht nur als peinlich für das Richterkollegium selbst empfindet, sondern vor allem, weil man darin eine bewußte Kränkung Deutschlands sieht. Das „Neuzeitliche Weltblatt“ überschreibt seine Meldung beziehungsweise: „Friedensnobelpreis für einen deutschen Hochverräter.“ Auch in dem naturgemäß sachlich gehaltenen Bericht der amtlichen Nachrichtenstelle wird die Tatsache unterstrichen, daß Ossieghy wegen Landesverrats vor ein Gericht gestellt und noch in der Weimarer Zeit verurteilt worden ist.

„Verbrecher oder Dummköpfe“

Die Verteilung des Friedens-Nobelpreises an Carl von Ossieghy wird in der römischen Presse scharf ironisiert. „Piccolo“ schreibt, diese Nachricht müsse etwas näher unter die Lupe genommen werden. Ossieghy, der so gar wegen Landesverrats von einem demokratischen Gericht verurteilt worden sei, könne als Träger des Friedenspreises einiges Licht auf einen gewissen Pazifismus werfen, der sowohl die Diktatur wie die Demokratie ablehne, und dem nur ein Frieden über dem allgemeinen Chaos vorschwebe.

Gewissen Demokraten, die mit der äußersten Unken bis zur Verteilung des Nobelpreises stürzen, möge das als Warnung dienen: Entweder wollen diese bolschewistischen Pazifisten ihre Weltrevolution auf dem Wege über den Krieg durchführen, und dann seien sie Verbrecher, oder sie lassen sich im guten Glauben auf den Gesenfer Pazifismus ein, und dann seien sie Dummköpfe.

Der Staatsbesuch in Rom

Große Parade vor dem ungarischen Reichsverweser.

Die italienische Hauptstadt steht weiterhin völlig im Zeichen des ungarischen Staatsbesuches. Am Mittwochvormittag weilten die ungarischen Staatsmänner an den Carlodphagen der italienischen Könige und am Grabmal des Unbekannten Soldaten. Sie legten prächtige Kränze nieder, während die italienischen Ehrenkompanien salutierten. Wo sich die ungarischen Staatsmänner zeigten, empfing sie ein einziger Jubel der Römer, der sich zu einem



Weibild (M)

Zum Jubiläum der Reichskulturkammer. Reichsminister Dr. Goebbels, Präsident der Reichskulturkammer, errichtete vor drei Jahren die Reichskulturkammer und berief zum Vizepräsidenten Staatssekretär Funt, ferner die Präsidenten und Präsidialräte der 7 Einzelkammern.

wahren Ortan steigerte, als die Ungarn zu Seiten der führenden Männer des faschistischen Italiens in der Reichshalle die Parade von 25 000 Soldaten aller Waffengattungen abnahmen.

Von der königlichen Tribüne, auf der das ungarische Regentennpaar neben dem italienischen Königsparpaar Platz genommen hatte, marschierte zuerst die Wallisa vorüber. Dann kam das Militär, 25 000 Mann, feidmarschmäßig ausgerüstet. Sie zogen in neun Abschnitten vorüber: die Infanterie, die Alpenjäger, die Bersaglieri, die Artilleristen, die Kavalleristen, die Grenadiere, die Matrosen, die Flieger und dann die Schwarzkommanden der verschiedenen Formationen. Auf den Tribünen und auf den Bürgersteigen drängten sich die Menschen, um den Truppen, vor allem den Kriegsfahnen, zuzujubeln.

Am heutigen Donnerstag findet im Golf von Neapel eine Flottenparade statt. 108 Einheiten der italienischen Kriegsflotte mit 20 000 Mann Besatzung nehmen daran teil. Admiral Sporchy wird im Sonderzug im Hafen von Neapel eintreffen und nach dem Empfang durch den Kronprinzen an Bord des Kreuzers „Zara“ gehen.

Letzte diesjährige Südamerikafahrt

Z. B. „Gindenburg“ mit 56 Fahrgästen gestartet.

Frankfurt a. M., 26. November. Als Abschluß des diesjährigen Südamerika-Fahrtprogramms der Deutschen Zeppelin-Reederei startete das Luftschiff „Gindenburg“ am Mittwoch, um 8.29 Uhr, mit vollbesetzten Kabinen. Unter den 56 Fahrgästen des Luftschiffes befanden sich diesmal viele Ausländer und Auslandsdeutsche, die diese letzte Gelegenheit benutzten, um auf schnellstem Wege in ihre Heimat zurückzukehren. Wie die Deutsche Zeppelin-Reederei mitteilt, wird auf dieser Ausreise, auf der sich besonders umfangreiche Frachtladungen an Bord befinden, ein deutsches Segelstutzzeug befördert.

Am Dienstagmorgen wurden von der Besatzung des Luftschiffes „Gindenburg“ im Walde beim Luftschiffhafen auf dem Gelände der zukünftigen Zeppelin-Flieger- und schöne Tannenbäume geschlagen, die das Luftschiff den Gesellschaftermitgliedern der Deutschen Zeppelin-Reederei in Rio de Janeiro als Weihnachtsüberrraschung mitbringt. Am 8. Dezember kehrt das Luftschiff „Gindenburg“ von Rio de Janeiro wieder nach Frankfurt (Main) zurück und geht dann bis Anfang nächsten Jahres in die Halle zur Haberholuna.

nicht... unter... wats...
Sept...
emb...
Sori...
Anfi...
109 2...
jefer...
mifp...
Lom...
affen...
nan...
er b...
lung...
Sept...
11,9...
iber...
er u...
er 3...
Mon...
den...
er b...
Wirt...
er 1...
Arbei...
auf 1...
Kuch...
wärts...
stieg...
Reich...
lehrs...
11 495...
enfte...
auf 9...
ür de...
jeam...
Beitrag...
den if...
145 70...
aum...
des Ve...
ind d...
1935...
Reich...
ten ur...
Reich...
31. M...
31...
en...
genro...
Eltze...
auf a...
Muster...
Künfte...
„offen...
stellen...
werden...
Sonnab...
reichen...
en nich...
jab M...
hen we...
chnell...
W...
abend...
Blauen...
die Not...
Gen...
De...
bert, b...
drei H...
die Hun...
Beritter...
Störps...
Genera...
sterium...
mandeu...
Fronte...
hund...
serdug...
Fritsch...
Stand...
+ ...
+ ...
ift eine...
+ ...
Die l...
(Sachf...)

Was Sachjen leistete

Mehrere Zahlen beweisen den Wirtschaftsaufbau

Die Aufwärtsbewegung, die sich seit 1933 auf allen wichtigen Lebensgebieten zeigt, zeigt sich in den letzten Monaten fort, wie die Zahlen des vom Statistischen Landesamt herausgegebenen Oktober-Festes der „Sächsischen Monatsstatistik“ deutlich zum Ausdruck bringen.

Die Zahl der vollendeten Neubauten betrug im September 1936 1047 gegen 927 im September 1935, die Zahl der Wohnungen in den Neubauten stellte sich im September 1936 auf 2312 gegen 1790 im gleichen Monat des Vorjahres. In der Gütererzeugung zeigt sich ebenfalls ein Anstieg; an Steinkohlen wurden im Oktober 1936 109 245 Tonnen gegen 289 026 Tonnen im Oktober 1935 gefördert; für die Braunkohlenförderung lauten die entsprechenden Zahlen 1 458 696 Tonnen und 1 048 534 Tonnen. Auch die Ergebnisse der Industrieberichterstattung lassen deutlich eine Aufwärtsbewegung erkennen. Drückt man für die gesamte sächsische Industrie die Zahl der beschäftigten Arbeiter anteilmäßig zur Arbeitsplatzleistung aus, worunter man die Zahl der bei voller Beschäftigung befähigten Arbeitsplätze versteht, so erhält man vom September 1935 bis September 1936 eine Steigerung von 11,9 v. H. auf 67,5 v. H. Weiter spiegelt auch die Statistik über die Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge eine erfreuliche Aufwärtsbewegung wider; die Zahl der zugelassenen Kraftwagen und Kraftwagen betrug im Monat September 1934: 2222, 1935: 2474 und 1936: 2667. Die Steigerung im Verkehrswesen zeigt sich in den statistischen Nachweisen der Reichsbahn und Reichspost. Dank der durchgreifenden Maßnahmen auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens ist die Zahl der Arbeitslosen weiter gesunken. Ende Oktober 1936 wurden 158 089 Arbeitslose (30,3 auf 1000 Einwohner) gegen 268 160 (51,4 auf 1000) zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres festgestellt. Auch die finanzstatistischen Kurven bewegen sich weiter aufwärts; der Zahlungsbetrag bei den Sparkassen stieg im Oktober von 25 804 000 (1935) auf 27 224 000 Reichsmark (1936). Das Einkommen an Besitz- und Verlehrssteuern steigerte sich in der gleichen Zeit von 11 495 000 auf 12 48 573 000. Der Ertrag der Zigarettensteuer erhöhte sich von 9 271 000 Reichsmark im August 1936 auf 9 689 000 im September 1936. Ein untrügliches Zeichen für die Aufwärtsbewegung bildet auch das Steigen des gesamten Einkommens der Arbeiter, das auf Grund der Beitragsgeldleistung zur Invalidenversicherung geschätzt worden ist; es beziffert sich im dritten Vierteljahr 1936 auf 145 700 000 Reichsmark gegen 399 700 000 Reichsmark im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die taxenmäßigen Steuereinnahmen des Landes, der Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern und der Bezirksverbände zeigten im dritten Vierteljahr von 1935 zu 1936 eine Steigerung von 53 074 000 auf 58 608 000 Reichsmark. Der Schuldenstand des Landes, der Gemeinden und Bezirksverbände erniedrigte sich von 1 602 046 000 Reichsmark am 31. März 1935 auf 1 574 960 000 Reichsmark am 31. März 1936.

Blauener Spitzen als Weihnachtsgeschenk

Es rückt immer mehr die Zeit heran, in der sich jede Frau mit den Vorbereitungen für die Weihnachtstage beschäftigt. Wie kann ich meinen Mitmenschen eine Freude bereiten; um diese Frage geht es in den nächsten Wochen. Frauen schenken immer gern handarbeitete, weil sie lebendigen Ausdruck für das der Veranlagung der Frau am nächsten liegende Schaffen geben. Für handarbeitete Zwecke kann man in der besten Weise Blauener Spitzen verwenden, die bei der gausigen Sammlung überall durch Politischen Leiter des Gau's Sachjen angeboten werden. Diese Spitzenrosetten, die mit der in Metall gestanzten Elster ausgegeben werden, eignen sich vorzüglichweise für alle möglichen Spitzenarbeiten, denn ihre Rüsche sind in geschmackvoller Weise von vogelähnlichen Rüschen entworfen worden. Weiter können diese Spitzenrosetten, die einen Durchmesser von etwa zehn Zentimeter besitzen, auch als Unterlage für Gläser und Schalen gebraucht werden. Jeder wird daher bemüht sein, am kommenden Sonnabend und Sonntag frühzeitig in den Besitz der Abzeichen zu kommen, weil er sonst Gefahr läuft, Spitzenrosetten nicht zu erhalten. Obwohl für den Gau Sachjen anderthalb Millionen Stück hergestellt wurden, werden die Abzeichen wegen ihrer vielfachen Verwendungsmöglichkeit sicher schnell verkauft worden sein.

Wenn wir ein solches Abzeichen am kommenden Sonnabend und Sonntag kaufen, unterstützen wir nicht nur die Blauener Spitzenindustrie, sondern tragen auch dazu bei, die Not bedürftiger Volksgenossen bannen zu helfen.

General Siebert besichtigt die Schutzpolizei in Sachjen

Der Generalinspekteur der Schutzpolizei, General Siebert, besichtigte auf der Vogelwiese sämtliche Polizeioffiziere drei Hundertschaften der Polizei, die Beamten der Reviere, die Hundeschwärmer mit ihren Tieren, der Kraftfahrtdienst, die Verittene Abteilung, die Wassererschutzpolizei sowie das Musikkorps und den Spielmannszug der Schutzpolizei Dresdens. General Siebert schritt mit Polizeioberst Thierig vom Ministerium des Innern, Polizeipräsident Hille und dem Kommandeur der Schutzpolizei Dresden, Polizeioberst Basselt, die Fronten ab; hieran schlossen sich Vorführungen der Polizeihunde, der Verittenen Abteilungen und der Abteilung Wassererschuss. General Siebert stattete später Innenminister Dr. Frick einen Besuch ab. General Siebert wird mehreren Standorten der Schutzpolizei in Sachjen Besuche abstatten.

Die Blauener Spitzenrosette ist eine bleibende Erinnerung an den 28. und 29. November.

Die Geflügelmännchen in Dresden

Die Vorbereitungen für die 3. Rassegeflügel-Ausstellung (Sachjen-Schau) in den Hallen des Dresdener Städtischen

Eingliederung des Landarbeiters

Die Sondertagung des Reichsbauerntages

Die Sondertagungen des Reichsbauerntages wurden zunächst mit Beratungen über den Arbeitseinsatz auf dem Lande fortgesetzt. Der ostpreussische Landesbauernführer Spießchen sah es ebenso wie der thüringische Landesbauernführer Reinhardt als selbstverständlich an, daß der Landarbeiter voll und einschränkungslos in die Gemeinschaft des Volkes eingegliedert werde. Die Lebenshaltung müsse sich besonders durch Deputat, Wohnung und Landbindung erhöhen. Zwang zur Frauenarbeit dürfe es in Zukunft auf dem Lande nicht mehr geben. Auch die Frau des Landarbeiters gehöre ins Haus.

Reichsabteilungsleiter Dr. Winter schilderte die Veruche, die Zahl der Landarbeiterkräfte zu erhöhen und die Arbeitsanforderungen durch Nationalisierung herabzudrücken. Einen größeren Raum nahm die Frage des Privatwaldes ein. Oberforstmeister Freysoldt betonte die Notwendigkeit der Aufforstung und intensiven Pflege des Bauernwaldes. Das Brennholz könne weiterhin durch Rohle ersetzt werden, während hochwertiges Kuchholz dringend gebraucht würde. Wie hier eine Zusammenfassung der praktischen Arbeit erforderlich sei, so auch beim Holzverkauf im Bauernwald, der nach den Ausführungen von Oberforstmeister Dr. Jäger durchaus zur planmäßigen Bedarfsdeckungswirtschaft beitragen könne.

Schließlich wurden die Beratungen der Marktvereinigungen fortgesetzt. Nach Erörterung der Futtermittelwirtschaft wurde noch die Brauwirtschaft behandelt, bei der die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Betriebe gewaltige Unterschiede aufweise. Die Zahl der gewerblichen Brauereien habe gegenüber der Vorkriegszeit um fast 70 v. H. abgenommen und auch die bestehenden Brauereien seien meist nur mit 50 v. H. ausgenutzt. Zur verstärkten Einschaltung der Brauwirtschaft in die Erzeugungsschlacht sei die vollständige Erlassung der Wintergerste für die menschliche Ernährung und als Futtermittel in die Wege geleitet.

Auf einer Sondertagung der Reichshauptabteilung 2 im Rahmen des Reichsbauerntages gab Reichshauptabteilungsleiter Dr. Brummenbaum neue grundsätzliche Richtlinien für die Durchführung der Erzeugungsschlacht. Er beschäftigte sich in diesem Zusammenhang auch mit der Industrie, die im Zeichen der Erzeugungsschlacht eine wesentliche Steigerung ihres Absatzes an Produktionsmitteln für die Landwirtschaft erfahren habe. Ministerialdirektor Riede gab hierzu Ergänzungen für das Gebiet der Landeskultur, die entscheidend zur Schließung der Futterlücke in der Grünlandwirtschaft beitragen habe.

Meinberg begrüßt 1000 Landarbeiter

Erst die Standesorganisation des Reichsnährstandes hat es fertiggebracht, daß das ganze deutsche Bauerntum einheitlich zusammengefaßt ist und daß auch der Landarbeiter in dieser Gemeinschaft seinen voll berechtigten Platz einnimmt. So sind zum 4. Reichsbauerntag rund 1000 Landarbeiter aus allen deutschen Gauen gekommen, die für eine Woche als Urlauber bei Bauern des Landkreises Goslar in Quartier liegen.

Auf einem Kameradschaftsabend in Anwesenheit der führenden Männer des Reichsnährstandes begrüßte Reichsbauernmeister Meinberg die Landarbeiter-Kameradschaft. Ohne den Landarbeiter, dem treuen Helfer des Bauern und Landwirts, sei keine Erzeugungsschlacht möglich. Der Führer habe dem Bauern eine schwere, aber ungeheuer wichtige Aufgabe gegeben. Das Bauerntum habe keine Angst, vor dieser Aufgabe zu verfliegen. Aber es müsse alles, was die Leistung der Aufgabe hemme, vor allem jede Uneinigkeit, beiseite gestellt werden. Jeder müsse in der Erzeugungsschlacht, besonders im Rahmen des Vierjahresplanes, seine Pflicht tun und sich ein Beispiel nehmen an dem ersten Arbeiter des deutschen Volkes.

Ausstellungspalastes stehen vor dem Abschluß. Diese Ausstellung wird den bisherigen Schauen weder hinsichtlich ihres Umfangs noch dem Wert der Tiere nachstehen, sind doch aus den Kreisen der sächsischen Geflügelzüchter rund 3500 Tiere gemeldet worden, die man zu den hervorragenden Vertretern sämtlicher Geflügelrassen zählen darf. Die sächsischen Geflügelzüchter, die auf der anlässlich der letzten Weltgeflügel-Ausstellung im Sommer dieses Jahres in Leipzig veranstalteten Internationalen Geflügel- und Kanarienvogel-Ausstellung ausgezeichnet abgeduldet haben, werden mit dieser dritten Schau aufs neue den Beweis erbringen, daß auch die Ausstellungsgeflügel Leistungszucht und nicht mehr, wie früher, eine bloße Liebhaberei ist. Die Ausstellung wird mit ihrer Vielseitigkeit am besten geeignet sein, in weitesten Kreisen der Bevölkerung für den Gedanken der Geflügelzucht zu werben und dabei auch manchem städtischen Volksgenossen die Möglichkeit zur Anschaffung einer kleinen- und trotzdem einträglichen Geflügelzucht zu zeigen.

Die Schau wird am 28. November, 11 Uhr, eröffnet und dauert bis einschließlich 29. November. Die Auszeichnung der Tiere wird bereits am 27. November durch sechzig bewährte Preisrichter vorgenommen.

Auf der Ausstellung feiert der Sonderverein der Sachsenzüchter das fünfzigjährige Jubiläum der Herausziehung des Sachsenhuhnes durch eine besondere Schau.

Studenten im Leistungskampf

Am Mittwochnachmittag fand in der Königsberger Universität in Gegenwart von Vertretern aller Parteigliederungen, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und der Wissenschaft die feierliche Eröffnung des zweiten Reichsberufswettkampfes der deutschen Studenten für alle deutschen Hoch- und Fachschulen statt.

Der Beauftragte der Reichsstudentenführung für den Reichsberufswettkampf, SS-Sturmbannführer Dr. Sigel, erklärte: Für uns ist beim Reichsberufswettkampf in erster Linie die Aufgabe maßgebend, einmal im Jahr die gesamte Studentenschaft zu einer gemeinschaftlichen Arbeit zusammenzurufen und ihre wissenschaftliche Sicherheit und ihre Leistungen zu steigern. Wir leben in dem Reichsberufswettkampf ein Mittel, die Einheit der Dozenten und Studenten wiederzufinden, das Verhältnis von Meister, Gefelle und Lehrling, das im Reichsberufswettkampf der wertvollsten Jugend längst verwirklicht ist, auch auf der Hochschule wieder zur Geltung zu bringen. Das deutsche Studententum wird in dem Reichsberufswettkampf den Beweis erbringen, daß es durch wissenschaftliche Leistungen in steter Wiederholung von unten her beiträgt zu jener Front Hochschule und Wissenschaft, die unser erstes und heißestes Ziel ein muß.

Zittaus Grenzlandtheater ruft

Fünf Großveranstaltungen zu niedrigen Preisen

Das Grenzlandtheater Zittau führt in den nächsten Wochen fünf Werbeveranstaltungen durch, in denen das Lustspiel „Die jüdischen Verwandten“ zur Aufführung gelangt. Die Karten hierzu können bei den zuständigen Ortsgruppen der NSDAP bestellt werden; der Preis beträgt 1,05 Reichsmark. Die Plakette der Theaterweihnachtsgabe in der Weinan in Zittau, die damals ausfallen mußte, können in Zahlung gegeben werden.

Schon heute kann man sagen, daß der Besuch zu diesen Veranstaltungen außerordentlich stark ausfallen wird. Die Bevölkerung hat bereits bewiesen, daß sie dem Grenzlandtheater und seinen kulturellen Bestrebungen das richtige Verändnis entgegenbringt.

Um allen Volksgenossen den Besuch zu ermöglichen, wurden die Aufführungen bestimmten Ortsgruppen vorbehalten: Am 27. November, 20 Uhr, für die Ortsgruppen: Hartau, Oberleifersdorf, Oberullersdorf, Zittau-Bühler, Zittau-Friedrich, Zittau-Portitz, Edarisberg, Kleinödnau, Bethau; am 29. November, 15.30 Uhr: Hirschfeld, Seidenberg, Reibersdorf, Friedersdorf; am 6. Dezember, 15.30 Uhr: Burkersdorf, Hohenberg, Markersdorf, Reichenau, Oppelsdorf, Großödnau, Hainewalde; am 18. Dezember, 20 Uhr: Berthelsdorf, Hirschfeld, Waltersdorf, Niederödnau,

Luquendorf, Kurort Oybin, Kurort Jonsdorf, Oberadors, Seiffenrersdorf (mit Spitzmünersdorf und Leutersdorf), Zittau-Mandau; am 19. Dezember, 16 Uhr: Zittau-Bismard und Zittau-Mitte.

Winterhilfe-Spenden aus Sachjen

Für das Winterhilfswerk gingen aus Sachjen folgende Spenden ein: Gewerbebauern: Anton Hamm, Auerbach; Gebr. Lent, Lengensfeld; Reinhold und Widroth, Niederfeld; Louis Bahner, Stollberg; G. Röhler, Leipzig; Excelsior-Werke, Leipzig; Otwin Jehmlich, Oldernau; Friedrich Bils, Oelenau; W. Weber, Ebersbach; Stegmann & Funke, Eibenstock, je 500 Reichsmark; Filtenicher, Zwickau, 470; Schmirgel, und Corundwerke, Chemnitz, 465 Reichsmark; Carl Bönede, Zwickau, 450 Reichsmark; Dr. Pfeiffer, Auerbach, und Baugesellschaft Lehnert, Dresden, je 400 Reichsmark; Herbert Nagel, Leipzig, 375 Reichsmark; Richard Diltich, Leipzig, 307 Reichsmark; Reinhold & Sohn, Plauen; Kumpf & Co., Böbuz; Dr. Friedrich Kubik, Leipzig; H. A. Bergmann, Waldheim; H. Dankelmann, Niedersfeld; Mey & van Delben, Plauen; Deutscher Schützenbund, Leipzig; Karl Meyer, Oldernau; Georg Lieberth, Reichenbach; Theodor Kotta, Zwickau; Bogtändische Carbonisieranstalt, Lengensfeld; Kurt Steiner, Hartau; Rahnes A.-G., Leubnitz; Clara Seifert, Lengensfeld, und Ernst Wenzel, Lengensfeld, je 300 Reichsmark.

Winterhilfe-Spenden aus Sachjen

Für das Winterhilfswerk gingen aus dem Gau Sachjen ein: Kamener Brauerei 2000 Reichsmark; Hermann Herzog & Co., Reugersdorf, 4000 Reichsmark; F. G. Schre, Dresden, weitere 700 Reichsmark; Karl A. Liebertnecht, Oberlungwitz, 30 000 Reichsmark; Priemann & Wolf, Zwickau, 20 000 Reichsmark; Leipziger Wollwämerei, 15 000 Reichsmark; Aktiengesellschaft für Kartonnagen-Industrie, Zentrale Dresden, 5000 Reichsmark; Aktiengesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedrich Siemens, Dresden, 5000; Gebr. Freitag, Raschau, 5000 Reichsmark; Dr. D. & Ritter, Leipzig, 3033 Reichsmark; Sanitätsrat Dr. Gause, Zwickau, 3000 Reichsmark; Gläserkarosserie Dresden 2000 Reichsmark; Sächsische Maschfabrik, Dresden, 2000 Reichsmark; Koch & te Rod, Zwickau, und Louis Bahner, Oberlungwitz, je 1800 Reichsmark; G. A. Steinbach, Wittgensdorf, Carl Steyer, Freiberg, und Hans Seidel, Böbeln, je 1200 Reichsmark; Franz Klingner, Oberlitzna, 1170; Leipzig-Dölitzher Kohlenwerke 1016,64 Reichsmark; Rohland & Co., Falkenstein; Ludwig Reinhold, Meerane; Erhard Runze, Oberfrohna; Kochsche Tricotagenfabriken, Laura; Emil Wandel, Dresden; Ch. Mansfeld, Leipzig; Hans Lindner, Großhobersdorf; Max Leifner, Rodewitz; Richard Mate, Dresden; Dr. Benede, Leipzig; Gebr. Bühler, Dresden, je 1000 Reichsmark; Kronen-Brauerei Leipzig, 926 Reichsmark; Walter Kieffig, Leipzig, 627 Reichsmark; Alfred Bergmann, Dresden, Landesgewerbebank Sachjen, Dresden; Volkmar Herold, Oberlitzna; Dr. Gensel, Wittweida, C. E. Baumgärtel & Sohn, Lengensfeld, je 600 Reichsmark; Gebr. Thonet, Frankenberg, 300 Reichsmark; Kalk- und Portlandzementwerk Großhartmannsdorf, 6000 Reichsmark; H. Löpsch, Leipzig; Georg Schneider, Plauen, je 2000 Reichsmark; Franz Neubert, Plauen, 1500; Ludwig Gräf, Plauen, 1200 Reichsmark; Weidmüller, Antonsdorf; Loß & Schubert, Dittersdorf; Seb. Fünfsild, Böblich, und Luchheim & Richter, Frankenberg, je 1000 Reichsmark.

Aus dem Gerichtssaal

Mörder hingerichtet

In Bielefeld wurde der am 10. August 1890 geborene Wilhelm Dariusstein hingerichtet, der vom Schwurgericht in Bielefeld wegen Mordes in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 1, Abs. 1 Ziffer 2 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens zum Tode verurteilt worden war. Dariusstein hatte am 14. August 1935 in Minden die 35 Jahre alte Ehefrau Luise Red ermordet. Er wollte sich an ihr dafür rächen, daß sie in einem gegen ihn geführten Strafprozeß in Erfüllung ihrer Zeugenpflicht zu seinen Ungunsten wahrheitsgemäß ausgesagt hatte.

Zweifaches Todesurteil.

Das Zweibrücker Schwurgericht verurteilte den 46 Jahre alten Christian Neumann und die 30jährige Ehefrau Anna Bihort geb. Veith, beide aus Contwig in der Pfalz, wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der Ehrenrechte auf Lebenszeit. Damit hat ein schweres Verbrechen seine Sühne gefunden, das im Herbst 1935 größtes Aufsehen erregte. Der Metzger Adam Bihort, Ehemann der Angeklagten Bihort und Schwager Neumanns, war damals unter rätselhaften Umständen spurlos verschwunden. Voruntersuchung und Gerichtsverhandlung haben unwandfrei ergeben, daß die beiden Angeklagten und die Ehefrau Neumanns, die inzwischen Selbstmord begangen hat, den Ehemann Bihort gemeinschaftlich ermordet und die Leiche im Backofen verbrannt haben. Der Prozeß ergab weiter, daß der Hauptbeweggrund zu dem schrecklichen Verbrechen jahrelange ehewerterliche Beziehungen der beiden Beteiligten war.

Turnen und Sport

Bereitschaft der Turner. Nun haben auch die Götterturner eine Vereinsmeisterschaft bekommen, die im kommenden Jahr erstmalig durchgeführt wird. Die bis Ende Februar zu ermittelnden Vereinsmeister treten im April in vier Hauptgruppen zusammen. Erst im Oktober treffen dann die vier Gruppenführer im Endkampf um den Titel zusammen.

Meisterschaft der Zeitungsfahrer. Am 28. und 29. November wird mit einer Fernfahrt Berlin—Wittenberg—Leipzig die erste Deutsche Meisterschaft der Zeitungsfahrer ausgetragen. Rund 100 Fahrer haben sich für diese Fahrt gemeldet, die auf den üblichen Arbeitsmaschinen mit vorbeschriebener Belastung durchgeführt wird. Wertvolle Preise sind gestiftet worden.

Das wertvollste deutsche Gasopprennen, das "Erdgasband" in München, wird auch im nächsten Jahr voraussichtlich eine großartige Veranstaltung finden. Beim ersten Rennungsabschluß haben die deutschen Ställe 15 Meldungen abgegeben, zu denen noch die Auslandsmeldungen kommen werden.

Hochzeit eines Weltmeisters. Der vielseitige Weltmeister und Olympiasieger im Eiskunstlaufen, Karl Schäfer (Wien), hat sich mit der Tochter des Hofrats Engelmann verheiratet, dessen Name unlöslich mit dem österreichischen Eissport verbunden ist.

Bekämpfung Vesselmans. Der deutsche Mittelgewichtsmeyer der Berufsboxer ist wegen unsporlichen Verhaltens in einem Kampf gegen den belgischen Meister Anneet mit 100 Mark Geldstrafe und dreimonatigem Startverbot bestraft worden.

27. November.

Sonnenaufgang 7.41	Sonnenuntergang 15.53
Monduntergang 6.06	Mondaufgang 14.45

1701: Der schwedische Astronom Anders Celsius in Uppsala geb. (gest. 1744). — 1870: Sieg General von Martens über die französische Nordarmee bei Amiens. — 1884: Fißung der deutschen Flagge in Finschhafen auf Neuguinea. — 1914: Ernennung von Hindenburg zum Generalfeldmarschall. — 1933: Errichtung der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude".

Ramensitag: Prof. Otto, kath. Virgilius.

Zeitpruch für 26. November

Der Alltag umgibt den Menschen in seinem Beruf, an seinem Arbeitsplatz, in seinem Wirkungskreis. Er erschöpft den Menschen, er macht den Menschen müde; im Alltag sind all die kleinen und großen Sorgen, die den Menschen täglich umgeben. Der Feierabend gibt dem Menschen Kraft, neue Energie, er bereitet ihn auf sein neues Werk, sein neues Schaffen, seine neue Arbeit vor. In ihm, dem Feierabend, sind die Menschen nicht mehr Dorgefetzte und Untergebene, sondern sie alle, Arbeitnehmer und Unternehmer, trinken aus dem gemeinsamen Quell des Feierabends. Dr. Robert Le g.

Volkswirtschaft

Starke Reichsbantentlastung

Die Entlastung der Reichsbank hat sich in der dritten November-Woche wieder in verstärktem Tempo fortgesetzt; während in der ersten Monatswoche 63,4 v. H. und in der zweiten Woche 19,1 v. H. der zusätzlichen Umlaufbelastungsspitze wieder abgebaut wurden, erreichte der weitere Abbau in der dritten November-Woche nochmals 32,3 v. H. Damit ergibt sich insgesamt bis zum 23. November eine Entlastung von 114,8 v. H. gegen 103,8 v. H. im Vorjahr, in der die starke Geldschäufung zum Ausdruck kommt. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten sind zusammen 170,6 und an Scheidemünzen 42,8 Mill. RM. aus dem Verkehr abgezogen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich am Schluß der dritten November-Woche auf 6130 Mill. RM. gegen 5788 Mill. RM. am entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats und 5788 Mill. RM. am entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres. Die Gold- und Devisenbestände haben weiter, wenn auch geringfügig, zugenommen. Insgesamt ergibt sich ein Zugang um 0,1 auf 70,8 Mill. RM. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei einer Zunahme um 0,144 auf 65,6 Mill. RM. und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen bei einer Abnahme um 0,061 auf 5,2 Mill. RM.

Berliner Effektenbörse.

Der Berliner Aktienmarkt vom Mittwoch war im allgemeinen gut erholt. Größere Kaufaufträge von Seiten der Rundschau führten bei einer Reihe von Werten zu Kursgewinnen, wobei aber die noch immer bestehende Marktlage beachtet werden muß. Einen Sondergewinn hatte Wagg, die auf 133,75 (128,75) stiegen. Sonst lagen noch Jungbusch 112 (109,50), Wubertus 122,50 (119,50) und Remberg 114,25 (111) höher. Auch die Auslandswerte erhielten sich. Auf notierte mit 57 (54), Ghade A—C 235 (228,25). Der Rentenmarkt lag größtenteils unverändert.

Devisenkurse. Belgien (Belgien) 42,05 (Gold) 42,13 (Brief), Dan. Krone 54,37 54,47, engl. Pfund 12,175 12,205, franz. Franc 11,58 11,60, holl. Gulden 134,82 135,08, ital. Lira 13,09 13,11, nord. Krone 61,19 61,31, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 47,04 47,14, Schwed. Krone 62,77 62,89, Schweiz. Franken 57,18 57,30, span. Pesta 21,33 21,02, tschech. Krone 8,771 8,789, amer. Dollar 2,488 2,492.

Mittlerer Markt

für Getreide- und Futtermittel zu Berlin.

Die Zufuhren in Weizen und Roggen waren gering. Weizen- und Roggenmehl standen im allgemeinen ausreichend zur Verfügung. Industriegerste und Futtermittel waren nur in kleinen Mengen angeboten. Outer Industriegeste wurde in größerem Umfang gekauft.

flüchtig an meinem und dem Namen meiner Eltern und Großeltern vorbeizulaufen brauche."

"Es ist mein letzter Lebensstraum, darin zu sterben, wo prächtige Wandgemälde von der Vergangenheit, von der Geschichte meiner Familie sprechen." Er redete sich. "Hoffentlich waren sie alle. Unter dem vierzehnten, dem fünfzehnten und dem sechzehnten Louis von Frankreich. Leute wie ich passen in jene Zeiten, aber nicht in die heutigen Tage." Er seufzte. "Aber das Genieschenwollen, das will ich wie meine Vorfahren bejahen bis zuletzt, und ich denke, Sie verhehlen mir dazu nach besten Kräften." Er lachte. "Wir könnten zusammen leben, zusammen genießen. Vater und Sohn. Wie wär's? Ganz amüßant, was?"

Günther Grevenstein nickte zustimmend und beauftragt. Dachte, ein famoseres altes Haus war der Graf, sein zukünftiger Adoptivpapa. Sie beide würden wirklich gut zusammen passen.

Nach dem Frühstück nahm man ein Auto und fuhr nach der Rue de Grenelle. Drei Zimmer im ersten Stock eines alten vornehm wirkenden Hauses bewohnte Graf Kethel dort. Der Salon war besonders gut möbliert.

Der Graf Kethel erklärte: "Es steht hier noch allerlei Antiquitäten eigenen Besitzes mit darunter. Ein paar Kronen auf Namen hier und dort, ein paar Wappensteinen, ein paar Ahnenbilder." Er zog ihn ans Fenster.

"Bitte, setzen Sie sich schräg gegenüber das graue Haus an, mit dem großen Wappen über der Tür und dem feintlichen schmiedeeisernen Tor. Das ist mein Geburtshaus, das Palais Kethel. Stundenlang stehe ich oft hier am Fenster und starre hinüber, bis ich ganz wirt vor lauter Sehnsucht bin. Vor fünfzehn Jahren mußte ich es verkaufen, mit dem größten Teil des Inventars. Es wechselte inzwischen abermals den Besitzer, aber immer ist wenig verändert worden. Ich sah es mir vor einiger Zeit an, der jetzige Besitzer will es, da er zu seiner verheirateten Tochter nach Vincennes zieht, vermieten. Aber die Leute haben kein Geld jetzt, es vermieta sich sehr schwer. Die Modernen ziehen in neue Häuser und neue Stadtviertel, die Plektat vor unserem ehemals so abgeschlossenen vornehmen Viertel Faubourg Saint-Germain ist geschwunden."

Er sagte Grevensteins Hand.

"Ich bin schon über alles orientiert, wie die Adoption eingeleitet werden muß. Mein alter Anwalt, Monsieur Dinet, ist genau in meine Wünsche und Pläne eingeweiht, er ordnet alles schnellstens. Ich werde Sie ihm vorstellen. Vielleicht schon heute abend."

Er warf eine Kuffhand hinüber nach dem Palais Kethel und bot dann dem Besucher wieder Platz an.

Nachdem beide saßen, lächelte er: "Vor allem ist die Geldsache eine reine Privatangelegenheit zwischen uns beiden, nicht wahr? Es geht offiziell niemandem etwas an, daß ich für die Adoption eine Begünstigung

Rundfunk

Deutschlandsender

Freitag, 27. November

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Trompeterkorps des Artillerie-Regiments 1. — 7.30: Aus Leipzig: Betriebsappell aus dem Betriebe Gieseler u. Devrient im Rahmen der Reichsbanktagung der Reichsbetriebsgemeinschaft Drud. Es sprechen: Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Ebenböck, Gauwaller des DAF. Weitsch. — 9.40: Das verlorene Paradies: Kindheits-erinnerungen von Herbert Claudius. — 10.00: Aus Hamburg: Deutsche Seegeltung. Das Schiff. Seine Entwicklung vom Einbaum bis zum Ozeanriesen. — 10.30: Sendepause. — 10.55: Spielturnen im Kindergarten. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Sendepause. — 12.00: Reichsfeier aus der Philharmonie. Berlin: Rundgebung zum Jahrestag der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude". — 12.45: Kinderlieder, Nordische Lieder. — 13.35: "Teekessel" — ohne Vort! Neue Raufspiele für unseren Heimabend. — 14.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. In der Pause 15.50: Von der Wette und dem Wücherrwurm, und andere Rätsel von Paul Gurl. — 17.50: Walter Niemann spielt eigene Werke. — 18.20: Der Dichter spricht: Svend Fjellgren liest aus seinem Buch "Die rote Kugel". — 18.40: Bei den Allegern am Hans Hörjensen vom Segelfliegen von Richard Wenzel. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Cuckel Dazumal erzählt von uralten Schlagern. Hörsolge von Rudolf Stante. — 19.45: Deutschlandecho. — 19.55: Sammeln! Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung — wir rufen dich! — 20.10: Zwei Meisteroper: "Tosca" (G. Puccini); "Carmen" (G. Bizet). Schallplatten. — 21.00: Georg und der Gerechte. Eine Funkkomödie von Klaus Herrmann. — 23.00—24.00: Nachtmusik. Das Kleine Orchester des Deutschlandsenders.

Deutschlandsender

Freitag, 27. November

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Trompeterkorps des Art. Regts. 1. — 7.30: Betriebsappell aus dem Betrieb Gieseler & Devrient im Rahmen der Reichstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft Drud. Es sprechen: Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Ebenböck; Gauwaller der Deutschen Arbeitsfront, Weitsch. — 8.30: Aus Saarbrücken: Musik am Morgen. Das Saarbrücker Unterhaltungsorchester. — 9.30: Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter. — 10.00: Aus Hamburg: Deutsche Seegeltung. Das Schiff: Seine Entwicklung vom Einbaum bis zum Ozeanriesen. — 11.50: Reichsfeier aus Berlin (aus der Philharmonie): Rundgebung zum Jahrestag der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude". — 12.45: Musikalische Zwischenzeit. — 13.00: Kunstbericht. — 15.10: Wissen und Fortschritt. — 15.20: Sendepause. — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. (Schallplatten). — 16.45: Zeit und Wirtschaftsnachrichten. — 16.55: Fragt euer Handwerk stößlich an. Handwerkerleben, ausgeführt vom Wertschöpfungslager Zwergen des Gebietes -17, Tübingen. — Alte Sagen an grauen Tagen. Jungmädel erzählen. — 17.40: Tiere, die berüchtigt wurden. — 18.00: Musik aus Dresden. — 19.45: Deutsche Erzeugungsstätte. — 19.55: Umshan am Abend. — 20.05: Aus Dresden: Abendkonzert junger Leute des Winterhilfswerks. Die Dresdener Philharmonie. Solistinnen: Graf Sidemaro Ronow, Lotte, Solisten: Josef Stein (Saxo). — 22.30 bis 24.00: Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Landesarbeiters Gau Württemberg-Hohenzollern.

Das Mädchen mit dem Silberhaar

Roman von Anny von Panhals

(17. Fortsetzung.)

Er erklärte: "Ich verfüge über sehr reichliche Ersparnisse aus meinen Glanztagen und etwas Ererbtem, also könnten wir, wenn ich Ihnen gefalle, der Sache nähertreten."

Er überlegte, er besaß schon fast so viel in bar, wie der Graf beanspruchte. Wenn er noch einen großen Stein verkaufte, verblieben ihm noch Geld und eine Menge Juwelen. Gehörte ihm erst der schöne Name, konnte er weitere Pläne machen. Am besten war es dann, eine reiche, nein, eine sehr reiche Frau zu suchen.

Der Graf verneigte sich im Sichern und antwortete: "Sie gefallen mir sehr gut. Ich sagte Ihnen schon vorhin, Sie wären mir sympathisch. Ich schlage vor, wir wollen in der nächsten Zeit recht viel zusammen sein, damit wir uns besser kennenlernen. Dabei ergibt sich alles Weitere schon ganz von selbst." Er lächelte scharmant. "Wenn Sie Ihr Frühstücksangebot von vorhin noch aufrechterhalten, Herr Grevenstein, bin ich jetzt gern dazu bereit."

Günther Grevenstein erhob sich sofort.

"Es wird mir ein ganz besonderes Vergnügen sein mit Ihnen zusammen zu lunchen, Herr Graf. Doch bitte ich freundlichst vorzuschlagen, wo wir sehr gut frühstücken können."

Die Frage setzte den alten Herrn bestimmt nicht in Verlegenheit. Er kannte sein Paris. Er kannte alle Lokale für Feinschmecker. Bald sahen die beiden, die eine Zeitungsannonce zusammengewirbelt, die sich heute erst kennengelernt und die Vater und Sohn werden wollten, in dem behaglichen Extrazimmer eines vornehmen Restaurants in der Nähe der Opéra.

Schon nach dem dritten Glas Seht reichte der Alte dem Jungen die Hand.

"Wie wir uns verstehen ist einfach fabelhaft! Dieselben Neigungen, dieselben Ansichten und dieselbe — na, seien wir ehrlich unter uns — dieselbe etwas gierige Lebenslust. Ich habe sie noch heute wie damals, als ich so jung war wie Sie und im Palais Kethel lebte als Grandfeligneur. Oh hien, das Leben will leider, und sehr bedauerlicherweise, nicht nur Gutmäcker, sondern auch Arbeiter. Schade! Ich hab's erfahren müssen. Bin nur zufrieden, wenn ich erst wieder in meinem kleinen Biju, dem Palais Kethel, wohnen werde und nicht mehr seh-

erhalten werde. Sie sind mir sympathisch, schon auf Grund einer gewissen Äußerer, aber auch inneren Ähnlichkeit. Wir haben uns zufällig kennengelernt und, da wir beide allein in der Welt stehen, den Entschluß gefaßt, unser Leben zu vereinen, besonders auch aus dem Grunde, weil ich nicht möchte, daß mein alter Name ausstirbt."

Er rieb sich die Hände.

"So klingt es gut, und schließlich so könnte es doch auch sein." Er machte ein spitzbübliches Gesicht. "Sie werden französischer Staatsbürger. Sie heiraten ein reiches schönes Mädchen, und später kaufen Sie das alte Palais Kethel, leben dort mit Frau und Kindern und mir, wenn ich dann noch existiere, als gutem Großpapa. Diese Adoption kann Ihr Zukunftsglück ebenso sein wie legt das meine."

Er nickte dem Jüngeren sehr wohlwollend zu.

"Von der Voraussetzung an ein Zukunftsglück bin ich nebst anderen Gründen natürlich auch ausgegangen," begann Günther Grevenstein, und dann besprachen sie sich weiter.

Am nächsten Morgen verkaufte Günther Grevenstein einem Juwelier auf dem Boulevard des Italiens einen der in Barcelona in Ringsform gefaßten Steine und eine Krawattennadel. Der Juwelier, den die schönen, lupenreinen Steine sehr reizten, bezahlte gut. Den tabellos gekleideten vornehm aussehenden Herrn, der ein tabelloses französisch mit etwas ausländischem Akzent sprach, behandelte er sehr zuvorkommend.

"Heutzutage kommt man leicht in Geldschwierigkeiten," tröstete er, als der Fremde, der sich durch einen Paß ausgewiesen, seufzte, es stete ihm doch etwas schwer, sich von dem alten, wenn auch modern gefaßten Familienerbstücken, zu trennen.

Die nächsten Steine würde er in London verkaufen, nahm sich Günther Grevenstein vor, vorläufig würde er hier wieder bei einigen Goldarbeitern Steine fassen lassen. Der Verkauf lofer Steine schief ihm gewagter.

Er war jetzt immerhin schon ziemlich sicher geworden, in der Art, die Werte des Diadems umzusetzen.

Aber je mehr er erkannte, welche Werte in dem, von ihm anfangs für unecht gehaltenen Schmuckstück steckten, desto unverständlicher wurde ihm das Benehmen der Komtesse Mönchsgut, die das verlorene Diadem so gleichgültig hatte liegenlassen.

Er las stündig deutsche Zeitungen, um sich zu unterrichten, ob nicht doch nach dem Diadem geforscht wurde. Aber er las nichts davon. Und der Wert dieses Diadems war doch wirklich hoch genug, um zu einer Zeitungssensation aufgekauft zu werden und ein Duzend Detektive zu beschäftigen. Ihm war es allerdings recht so, wenn alles still blieb.

(Fortsetzung folgt)

für 2
Breit
Som
aufl
werb
leider
und
imme
bar.
mögl
fährt.
Di
dienst
rühmt
walde
Hart
auf
statur
und
Nicht
lich
zum
und
wor
Morg
gebod
seinen
eigene
von
uns
länd
Plauen
rolette
lung
den
den
haben
kleinen
puff
Plauen
und
film
"D
noid
werden.
bekannt
Peter
nis
Die
Dip
Richard
aus
tal
mit
walde;
angestel
Stuhl
der
Falk
hendorf
technik
mit
der
Kaufma
Lieselot
Sch
(Kirch
Makkab
Serr",
11 Uhr
Rein
Schulbe
Hauptleh
tenpiel
lung
Schneid
lecher
penleite
der
Kantor
Arbeit
eifrig
malfoljalt